Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends), Sonntags 3—7 Blätter, und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Ihrer Beilage „Bücherwurm" 4 mal jährlich Gratisgelegenheit zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungsgebiet 15 Pf. bei einmaliger Gratisaufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb Hauptverbreitungsgebiet 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 554.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 776. Krefeld, Montag, den 31. Dezember 1900 (Sylvester). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Das Zeichen des Jahres 1900.

Wenn wir für die bedeutenden Ereignisse des abgelaufenen Jahres gemeinsame Gesichtspunkte suchen, so stellt sich der weltpolitische Zug als Kennzeichen des Jahres dar. Weltpolitik treiben die Großmächte der alten und der neuen Welt genossenschaftlich in China; Weltpolitik treibt England auf seine Art in Südafrika; die weltpolitische Richtung hat bei der Präsidentenwahl in Nordamerika die Oberhand behalten; durch seine weltpolitische Rolle stärkte sich Deutschland durch die Flottenverdoppelung von 1900, und wenn wir nun unsere Zolltarife erneuern, so wird der weltpolitische Zug unserer Industrie und unseres Handels auch dabei eine wesentliche Rolle spielen. Die katholische Kirche ist ihrem Wesen nach als Weltkirche auf Weltpolitik angewiesen, und das Bestreben ihrer Missionare, nach Christi Gebot aller Welt das Evangelium zu bringen, steht bekanntlich mit den chinesischen Ereignissen dieses Jahres in engerm Zusammenhang. Auf dem Gebiete der weltlichen Kultur, der Wissenschaften und der Technik und aller Künste, zeigen die zivilisirten Völker ebenfalls das Bestreben, über die nationalen Grenzen hinweg den Austausch und die Ausdehnung der geistigen und praktischen Errungenschaften immer mehr zu vervollkommnen.

Man könnte diese moderne Bewegung in Vergleich stellen zu der Völkerwanderung vor 1600 Jahren. Der Unterschied ist, daß damals der Hunger nach neuen Wohnsitzen eine gewaltige Bewegung der Personen hervorrief. Jetzt spielt die Auswanderung der Personen eine neue nebensächliche Rolle (bis die steigende Volksvermehrung zu Massen-Auswanderungen zwingen wird); vorläufig ist die Wanderung von Gütern (materiellen und ideolen) die Hauptsache. Die Kulturvölker suchen an allen Ecken und Enden Absatzgebiete für ihren Gewerbefleiß und Wirkungskreise für ihre überschüssige geistige und politische Kraft.

Wenn bei diesem weltpolitischen Sturm und Drang in der Kulturwelt ein so kolossales Stück Erde, wie China mit seinen 400 Millionen, den Versuch machte, sich abzusondern und abzuschließen von der übrigen Welt, so mußte es zu Konflikt und Kampf kommen. Die Unthaten der einzelnen Boxerführer oder die Mißgriffe einzelner Europäer in China abzuwägen, hat nicht viel Werth; der Zusammenstoß des in Selbstgefälligkeit erstarrten Chinesenthums mit der Kulturwelt war eine geschichtliche Nothwendigkeit, und wahrscheinlich wird der jetzige Kampf noch nicht der letzte sein, der die Eingliederung Chinas in die Welt begleiten muß.

Das Jahr 1900 darf gewiß als erfreuliches Ereigniß buchen, daß die betheiligten Kulturmächte bisher ihr „Konzert" aufrechterhalten haben. Das Zusammenarbeiten der Vielen hat freilich zu manchen Halbheiten führen müssen. Auf die gründliche Arbeit einer Aufstheilung Chinas hat man förmlich und feierlich verzichten müssen, damit sich nicht die Kulturmächte gegenseitig in die Haare geriethen. Die gemeinsamen Forderungen an China sind recht bescheiden ausgefallen, weil sonst alle Unterschriften nicht zu erreichen waren, und da die schlauen Chinesen die Schwachen der Mächte nur zu gut kennen, so ist zu befürchten, daß sie mit ihrer unverschämten Zähigkeit noch einen Theil abhandeln. Immerhin wird dieser „Friedensschluß" einen Fortschritt in der wirthschaftlichen und geistigen Eroberung Chinas bedeuten, die weiteren Schritte werden in den nächsten Jahren oder vielleicht auch erst nach Jahrzehnten erfolgen.

Zwischen den chinesischen und den südafrikanischen Wirren besteht ein wirksamer Zusammenhang. Da die englische Kraft größtentheils in Südafrika festgelegt und das britische Weltreich auf das Wohlwollen von Rußland und Deutschland angewiesen war, so konnte England in Ostasien nicht so scharf eingreifen, wie es sonst zu thun pflegt. Vielleicht ist es diesem Umstande zu verdanken, daß ein Zusammenstoß zwischen England und Rußland unterblieb, obschon die Russen mit der gewohnten Rücksichtslosigkeit Nordchina thatsächlich in Beschlag genommen haben und offenbar auf die Rolle des maßgebenden Vormundes am chinesischen Hofe spekuliren. Deutschland war nicht in der Lage, den Russen die Mandschurei und Zubehör abzujagen; aber es nutzte die Lage dahin aus, daß es sich durch das Abkommen mit England die freie Thüre vom Yangtse-Thale sicherte und zugleich der formellen Annektirung chinesischen Gebietes eine Schranke zog — die beste Sicherung der deutschen und der allgemeinen Zukunfts-Interessen, die unter den gegebenen Verhältnissen möglich war.

Den englischen Eroberungsbestrebungen in Südafrika entgegenzutreten, war für Deutschland ein Ding der Unmöglichkeit. Das ohnmächtige Zusehen paßt freilich schlecht zu manchem hochtönenden Wort von der maßgebenden Weltmachtsstellung Deutschlands, doch ist es vielleicht recht heilsam, daß wir gleich bei Beginn unserer neuen Epoche der Weltpolitik auf die Grenzen unserer Macht und unseres Berufes hingewiesen und zur Mäßigung erzogen werden. Bei dem chinesischen Unternehmen hielten Manche die Grenze der deutschen Aufgabe schon für überschritten, als die dornige Ehre der „Oberbefehlshaberschaft" uns zufiel. Doch mußte man anerkennen, daß dieses Abenteuer bisher ohne sichtlichen Schaden abgegangen ist und daß schon die starke Rücksicht auf die Einheit der Mächte dort Zurückhaltung und Vorsicht erzwingt. So entbehrt auch dieser weltpolitische Versuch nicht der erzieherischen Eigenschaft und das Erfreulichste ist, daß über die volle Berechtigung des chinesischen Unternehmens unter allen Parteien — von den eigenartigen Sozialdemokraten abgesehen — Einverständniß herrscht. Möchte das Jahr 1900 in dieser Hinsicht vorbildlich bleiben. Möchte die unvermeidliche Weltpolitik sich stets in den rechten Grenzen halten, frei von aller Abenteurerei und Vermessenheit bleiben, so daß Deutschland nur für seine Wohlfahrt und die Kultur, nicht aber für Wahngebilde und Eitelkeit oder Herrschsucht die Machtmittel gebraucht, welche die Einsicht der Gesetzgebung und die Opferwilligkeit des Volkes bereit gestellt hat.

Deutschland.

: **Berlin**, 30. Dez. Im Auftrage des Kaisers sendet der Staatssekretär des Reichsmarineamts den Hinterbliebenen der auf der „Gneisenau" umgekommenen Offiziere und Mannschaften ein vom Kaiser entworfenes Gedenkblatt, um die Erinnerung der für das Vaterland Gestorbenen bei ihnen wach zu halten. — Bekanntlich waren bisher vier Direktoren der Grundschuldbank und der Preußischen Hypotheken-Aktienbank, die Herren Sanden, Puchmüller, Warsinski und Schmidt, verhaftet. An diesem Bankkrach sind jedoch zwei Herren Namens Schmidt betheiligt. Bisher war nur der Direktor Schmidt verhaftet. Die Meldung, daß der Hofbankier der Kaiserin, Kommerzienrath und schwedisch-norwegischer Generalkonsul Eduard Schmidt, Inhaber der Bankfirma Anhalt und Wagener Nachfolg., verhaftet sei, beruhte auf einer Namensverwechselung. Inzwischen jedoch ist auch dieser zweite Herr Schmidt, der Hofbankier der Kaiserin, Kommerzienrath und Generalkonsul Eduard Schmidt, dem Schicksal der übrigen vier Herren verfallen. Die Staatsanwaltschaft hat heute Nachmittag 1 Uhr einen Haftbefehl gegen ihn erlassen, der inzwischen jedenfalls bereits ausgeführt ist. — Aus Eisenach berichtet man: Eine Konferenz von Vertretern der deutschen Großstädte ist zu Anfang Februar hier einberufen worden, um über die Gründung eines allgemeinen deutschen Städtebundes zu berathen. — Aus Essen a. d. Ruhr wird den „B. N. N." gemeldet: Die Handelskammer in Essen tritt für eine möglichst beschleunigte Ausführung des Projekts der Moselkanalisirung unbedingt ein, erachtet es aber für zweckmäßig, daß dieses Projekt nicht in Verbindung mit den in der erweiterten Kanalvorlage zu erwartenden Kanalplänen, sondern als gesonderte Projekt dem Landtag unterbreitet wird. — Der Landrath des Kreises Ohlau, Graf York v. Wartenburg, hat den erbetenen Abschied zum 1. Januar erhalten. Graf York ist Mitglied des Herrenhauses und Gegner der Kanalvorlage und hat deshalb den Abschied erbeten.

* **Wahlprüfungs-Kommission.** Im Reichstage sind mehrere Berichte der Wahlprüfungs-Kommission ausgegeben worden. Es handelt sich um die Wahlen der Abgeordneten Dr. Haenel (7. Schleswig-Holstein), Götz v. Olenhusen (12. Hannover), Henning (10. Frankfurt a. O.) und Schulze-Steinen (7. Arnsberg, Hamm-Soest). Die Wahl des Abgeordneten Haenel war am 1. Mai ds. Js. beanstandet und Beweiserhebung über mehrere Protestpunkte beschlossen worden. Diese Beweiserhebung hat stattgefunden. Die Kommission beantragt wiederum, die Entscheidung über die Gültigkeit dieser Wahl auszusetzen und eine neue Ergänzung des Beweisverfahrens vorzunehmen. Die Wahl des Abgeordneten Henning war in voriger Tagung vom Plenum beanstandet und Beweiserhebung beschlossen worden. Mit Rücksicht auf das Ergebniß der Beweisaufnahme beantragt die Kommission diesmal, die Wahl für gültig zu erklären. Der Reichstag hatte die Wahl des Abgeordneten Götz v. Olenhusen beanstandet und Beweiserhebung beschlossen. Nunmehr beantragt die Kommission, diese Wahl für gültig zu erklären und den vorliegenden Bericht dem Reichskanzler mit dem Ersuchen zu übermitteln, denselben der königlich preußischen Regierung zur Kenntnißnahme und weiteren Veranlassung zu übermitteln. Die früher beanstandete Wahl des Abgeordneten Steinen soll für gültig erklärt werden.

* **Einfuhr von Würsten und Büchsenfleisch.** Aus dem Umstande, daß die amtliche Ein- und Ausfuhrstatistik für den Monat Oktober noch eine größere Einfuhrmenge an Würsten und Büchsenfleisch aufweist, ist die Schlußfolgerung gezogen worden, daß auch nach dem 1. Oktober Sendungen von Würsten und Fleischkonserven eingelassen worden seien. Diese Annahme ist, wie offizios geschrieben wird, unzutreffend. Das Vorkommen von Einfuhrmengen der in Frage stehenden Art in den Monatsausweisen für Oktober beruht darauf, daß Sendungen, die schon vor dem 1. Oktober über die Grenze eingeführt worden waren, erst nach diesem Zeitpunkte zollamtlich abgefertigt worden sind und deshalb in den Nachweisungen für die September-Einfuhr nicht mehr haben berücksichtigt werden können. Die Sendungen sind in die Ueberschriften für Oktober aufgenommen, zugleich mit solchen Sendungen, über deren Herkunft erst nachträglich zuverlässige Feststellungen möglich waren. Wie die soeben erschienenen Handelsausweise für November ersehen lassen, ist die Einfuhr in diesem Monat auf ein Minimum gefallen. Insoweit darunter nicht zollfrei im kleinen Grenzverkehr eingeführte Posten sich befinden, kann es sich gleichfalls nur um Sendungen handeln, deren zollamtliche Abfertigung sich aus irgend einem Grunde verzögert hat.

* **Den Abg. Heyl v. Herrnsheim** möchten die Nationalliberalen gern los sein in ihrer Fraktion und Partei. Darüber schreibt die „Nationallib. Korresp. für Westfalen": „Herr Heyl zu Herrnsheim hat dem Präsidenten des Reichstags und Herren aus anderen Fraktionen mitgetheilt, daß er beabsichtige, seine Zugehörigkeit zur nationalliberalen Fraktion zu lösen. Ebensowenig wie man ihn daran hätte hindern können oder wollen, ebensowenig kann die nationalliberale Fraktion Herrn Heyl zu Herrnsheim, wenn es ihm beliebt, seine Absicht nicht auszuführen, nöthigen, das doch zu thun. Denn die Thätigkeit, welche der betreffende Abgeordnete entfaltet, ist keine irgendwie bestimmende, sie ist aber, was immerhin hervorgehoben werden kann, auch keine solche, daß sie in nationalen und liberalen Fragen den Fraktionsabstimmungen sich entgegengestellt hätte. Nur hat Herr Heyl zu Herrnsheim von Zeit zu Zeit das Bedürfniß, auf wirthschaftlichem Gebiet sensationelle Exkurse zu unternehmen, die aber in allen bisherigen Fällen als höchst harmlos für den Erfolg seiner Sache bezeichnet werden können, wenn sie auch von seiner Person natürlicherweise redem machen mußten. Solche kleinen Dinge, welche darin ihren Ursprung haben, daß die Geschäftsordnung des Reichstages gestattet, alle Arten von unverdauten Privatbeglückungsversuchen in Anträgen an das Haus zu bringen, sind für jede Fraktion belästigend, aber unvermeidlich. Ob die nationalliberale Fraktion des Reichstags sich indessen unter diesen ihr fortgesetzt zugefügten Nadelstichen weiter wohl fühlen kann, möchten wir im Hinblick auf die Wählerschaft bezweifeln." Zugleich versichert die „Korrespondenz", es seien keinerlei Schritte, weder von Seiten des Vorstandes der Fraktion, noch von Seiten der Fraktion geschehen, um Herrn v. Heyl, nachdem derselbe seinen beabsichtigten Austritt verkündet, zum Verbleiben zu veranlassen.

* **Amtliche Propaganda für den Flottenverein** wird immer offener betrieben. Das Kanzleramt des Flottenvereins scheut sich nicht, Regierungspräsidenten und Landräthe zur Reklame für einen vom Flottenverein herausgegebenen Abreißkalender in Anspruch zu nehmen, und einzelne Regierungspräsidenten geben sich wirklich dazu her, den Landräthen und Bürgermeistern den Kalender zu empfehlen. Die wieder verstehen den „Wink" und übersenden die Reklame den Rektoren der Schulen „zur gefälligen Kenntnißnahme".

* **Der Anarchistenkongreß**, der auf den dritten Weihnachtsfeiertag nach Berlin einberufen worden war, ist vom Polizeipräsidenten verboten worden, auf Grund des Allgemeinen Landrechts aus sicherheitspolizeilichen Gründen. Als die Theilnehmer vor dem Lokal, wo der Kongreß tagen sollte, erschienen, fanden sie es von Polizeibeamten in Uniform und bürgerlicher Kleidung umstellt, so daß sie unverrichteter Sache wieder umkehren mußten. Von fremden Anarchisten wurden einige sistirt, alsbald aber wieder freigelassen.

* **Kohlensyndikat in Oberschlesien.** Wie die „Rh.-Westf. Ztg." von bestinformirter Seite erfährt, sind in Oberschlesien Vorbesprechungen im Gange, die die Gründung eines staatlicherseits angestrebten Kohlensyndikates zum Gegenstand haben. Der Staat würde mit seinen bedeutenden oberschlesischen Gruben am Syndikate theilnehmen und dieses würde an jeden Abnehmer Kohle liefern. Der Endzweck dieser völligen Umgestaltung des oberschlesischen Kohlengeschäfts wäre die Aufhebung des Monopols weniger Großhändler. Ob die Verhandlungen ein Resultat zeitigen werden, steht noch dahin.

* **Der Polizeidirektor v. Meerscheidt-Hüllessem** hat sich, wie der „Vorwärts" bestimmt mittheilt, mit Cyankali vergiftet.

* **Zum Prozeß Sternberg** meldet ein gewöhnlich gut unterrichteter Berliner Berichterstatter: es verlaute, daß gegen Justizrath Dr. Sello und Rechtsanwalt Dr. Werthauer die förmliche Voruntersuchung wegen Begünstigung eröffnet worden sei. Staatsanwalt Braut wie auch die an dem Sternberg-Prozesse betheiligten Richter haben sich nach den Anstrengungen der achtwöchigen Verhandlung bis Neujahr beurlauben lassen. Auch Kriminalkommissar v. Treskow hat einen Urlaub bis zum 1. Jan. erhalten.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Aus Tsingtau wird der „Köln. Volksztg." unterm 20. Nov. geschrieben: Einer der hier weilenden Steyler Missionare kam gestern von einem Krankenbesuch zurück. Er war vier Tage auf der Reise. In dem einen Dorf, wo zwanzig christliche Familien wohnten, hatten die Christen seit drei Jahren keinen Priester mehr gesehen. Was haben die armen Leute in letzter Zeit nicht alles durchgemacht! Von den Getauften sind trotzdem keine abgefallen. Der Pater mußte den Opfermuth dieser schlichten Leute bewundern und wurde von ihrer Liebe zu Thränen gerührt. Auf den Knieen baten sie ihn, einige Tage bei ihnen zu bleiben. Da er aber schon zu einem anderen Dorfe ebenfalls zum Kranken gerufen wurde, mußte er weiter. — In der Mission ist jetzt Ruhe, das hinderte aber nicht, daß noch vor einigen Tagen plötzlich wieder 19 Christen ermordet wurden. Dies geschah in der Nähe von Puoly, wo sich Provikar P. Freinademetz und Bruder Ulrich noch immer aufhalten. Die Missionen im Innern sind, wie dieser Vorfall zeigt, durchaus noch nicht jeder Gefahr enthoben. — In Hotjenfu (Provinz Tschili), wo die französischen Jesuiten lange belagert wurden, ist jetzt französisches Militär zum Schutz der Christen eingezogen. Hotjenfu liegt etwa 150 Kilometer von Puoly. — In Schantung ist mit Ausnahme der Präfektur Kaumi Ruhe eingetreten. Viele Boxer wurden durch die Mandarine gefangen und geköpft. In Kaumi haben unsere Soldaten harte Arbeit thun müssen. Eine Patrouille unter Leutnant v. Grumbkow wurde angegriffen. Dieselbe schlug den Angriff zurück, wobei etwa 25 Chinesen blieben. Am folgenden Tage zog Hauptmann Conradi mit größerer Truppenzahl gegen die Dörfer, die sich feindlich gestellt. Die Chinesen wehrten sich, mußten aber weichen. Bei der Erstürmung wurden etwa 300 Chinesen getödtet. Auf deutscher Seite waren nur einige kleine Verwundungen zu verzeichnen. Hauptmann Conradi wohnt in der Stadt Kaumi selbst. Die Deutschen haben Edikte erlassen, daß an der Bahnstrecke sämmtliche Dörfer ihre Umwallungen schleifen müssen. Viele Chinesen fürchten die Deutschen sehr; aber es sollen dagegen auch viele in Kaumi und weiter im Innern sich aufhalten, die auf Leben und Tod sich gegen den Bahnbau wehren wollen.

Landwirthschaft und Gartenbau.

§§ **Vom Rhein**, 30. Dez. Nach Anordnung der neuen Pferde-Aushebungsvorschrift finden in Zukunft zur Gewinnung einer zuverlässigen Uebersicht über den Pferdebestand des Landes alljährlich Vormusterungen durch militärische Vormusterungs-Kommissare statt. Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämmtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen, mit Ausnahme der Fohlen unter 4 bezw. 3 Jahren, der Hengste, der hochtragenden Stuten, der auf beiden Augen blinden Pferde und der Pferde unter 1,50 m Bandmaß. Die Pferde der Aerzte und Thierärzte, sowie die Dienstpferde der Reichs- und Staatsbeamten sind ebenfalls von der Vorführung befreit.

Rheinland und Westfalen.

Ⓒ **Krefeld**, 31. Dez. Mit dem 1. Januar 1901 tritt der Kriegerverband des Regierungsbezirks Düsseldorf ins Leben, der in Auflösung des Provinzialverbandes sortab die Zustanz zwischen den Einzelverbänden und dem preußischen Landesverband bilden wird. Von den 19 Kreisverbänden sind bereits 15 beigetreten, darunter auch der Kreiskriegerverband unserer Stadt und des Landkreises. Der unter dem Vorsitze des Herrn Oberst z. D. Herrlich-Düsseldorf stehende geschäftsführende Vorstand besteht aus 6 Mitgliedern und sowielen Beisitzern, als der Regierungsbezirksverband Einzelverbände zählt. Zu den Verwaltungskosten zahlt jeder Verband 5 M. Eintrittsgeld und einen Jahresbeitrag von 1 Pfg. pro Kopf der Mitglieder der einzelnen Vereine.

m **M.Gladbach**, 29. Dez. Die vor Jahresfrist gehegten Hoffnungen auf eine weitere günstige Entwicklung der Textilindustrie des Gladbacher Bezirkes im Jahre 1900 sind leider nicht in Erfüllung gegangen, obwohl keineswegs geleugnet werden kann, daß die Gesammtsituation in der ersten Jahreshälfte fast in allen Betriebszweigen befriedigte. Das zweite Halbjahr hat alle Aussichten und Berechnungen auf einen weiteren befriedigenden Geschäftsgang über den Haufen geworfen, so daß in genanntem Zeitraum in den meisten Betriebszweigen nicht all in ohne Verdienst gearbeitet, sondern in vielen Fällen der im ersten Semester erzielte Gewinn von dem Verluste der zweiten Jahreshälfte absorbirt worden ist. Die Lage der Baumwollspinnerei, welche 1899 geradezu trostlos war, und bei Fortdauer die Existenz mancher Betriebe ernstlich gefährdet hätte, hat sich seit Bestehen des westdeutschen Spinnerverbandes, dem sich etwa 90 Proz. der Spinnereien Rheinlands und Westfalens angeschlossen haben, insofern erträglicher gestaltet als durch Festlegung der Garnpreise dem gegenseitigen Unterbieten ein Ziel gesetzt wurde. Die Garnpreise wurden wieder auf ein Niveau gebracht, welches dem jeweiligen Preisstande des Rohmaterials entsprach, und war es hierdurch möglich, nach längerer Zeit wieder mit einem allerdings sehr bescheidenen Nutzen zu arbeiten. Trotzdem werden die Betriebsergebnisse vielfach zu wünschen übrig lassen, da die Mehrzahl der Spinner der damaligen Errteschätzung der Firma Reiß, einer bekannten Autorität im Baumwollhandel, von 11 Millionen Ballen Glauben schenkten, während in Wirklichkeit noch keine 9½ Millionen Ballen geerntet wurden. Die Spinner erwarteten die durch im Laufe der Saison noch niedrigere Notirungen und verschoben die Deckung trotz stetig steigender Preise von Woche zu Woche, und mußten fast bis zum Schlusse der Saison bei ihren Käufen von Hand zu Mund stets die hohen Tagespreise bezahlen. Es werden also nur diejenig n Spinner, welche im September-Oktober 1899 die damals geltenden niedrigen Baumwollpreise zur vollen Eindeckung benutzten, einen guten Nutzen erzielt haben. Die Bigogne- und Imitatspinnereien werden mit den Betriebsr sultaten des verflossenen Jahres wenig zufrieden sein; denn der Absatz war bei dem starken Angebot während des ganzen Jahres mit vielen Schwierigkeiten verbunden, und auch die Preislage gestaltete sich oftmals in Folge des großen Angebots derart ungünstig, daß kaum die Herstellungskosten erzielt wurden. Die Wollspinnereien für billige Mangogespinste werden im Allgemeinen mit einem, wenn auch bescheidenen Nutzen gearbeitet haben, obschon das Betriebsergebniß durch den schwachen Geschäftsgang in den letzten vier Monaten eine wesentliche Schmälerung erfahren haben wird. Der Absatz ging in den ersten acht Monaten flott von statten, wie auch die Preislage der Gespinste bei der starken Garnnachfrage fest behauptet werden konnte. Die Flachsspinnereien hatten durch die enorme Steigerung des Rohflachses stark zu leiden, welchem Aufschlage die Garnpreise nur langsam folgen konnten; in den letzten Monaten hat die Verheuerung des Rohflachses weitere Fortschritte gemacht, und sind die Notirungen momentan derart hoch, daß die Spinnereien solche Preise nicht anlegen können, da entsprechende Garnpreise nicht zu erzielen sind. Nur diejenigen Spinnereien werden ein befriedigendes Resultat aufweisen können, welche noch größere Quantitäten Rohflachs aus der 98er Ernte in das Jahr 1899 herübernehmen konnten. In allen Webereibranchen ist im ersten Halbjahr mit mehr oder minder größerem Nutzen gearbeitet worden, welch letzterer indeß zum großen Theil durch die unbefriedigende Geschäftslage im zweiten Semester wieder aufgezehrt worden ist. Die Nesselwebereien haben im Großen und Ganzen ziemlich günstig gearbeitet und werden besonders diejenigen Betriebe, welche ihre Garne selbst spinnen, mit dem erzielten Resultat zufrieden sein. In den Webereien für grobe Biber- und Calmuncartikel war der Auftragseingang im ersten Halbjahr für Herbstlieferung durchaus befriedigend, da außer Inlandsaufträgen auch bedeutende Exportorders für Südamerika eingingen. Als jedoch die chinesischen Wirren ihren Anfang nahmen, verflaute nicht allein das Exportgeschäft, sondern auch im deutschen Geschäfte wurde man äußerst vorsichtig, und allgemein hielt man mit größeren Dispositionen zurück. Hierdurch, sowie durch die hohen Gewebepreise nahm das Geschäft einen äußerst schleppenden Verlauf, und die milde Witterung der letzten Monate beeinträchtigte den Verkauf derart, daß die Läger bei den Grossisten und auch bei den Detaillisten jetzt noch stark gefüllt sind. Die Webereien werden daher durchgängig am Jahresende schlecht abschneiden, und das gleiche wird auch in den Webereien für baumwollene Schlafdecken, Bettücher, Flanelle und Unterrockstoffe der Fall sein. Das Geschäft nahm in der Saison einen schwerfälligen Verlauf, und das starke Angebot führte zu fortwährenden Preisdrückereien, so daß die Preise auf einen unhaltbaren Stand zurückgingen. Die Webereien für baumwollene Hosenzeuge haben ein schlechtes Jahr zu verzeichnen, was bei den hohen Preisen für alle Artikel, der großen Konkurrenz und dem Ausbleiben der großen Exportaufträge nicht zu verwundern ist. Die Betriebe waren selbst in der Saison ungenügend beschäftigt, so daß fast in allen Webereien während des ganzen Jahres eingeschränkt gearbeitet wurde. Die Buckskin-, Kammgarn- und Cheviotwebereien waren bis Ende Mai-Juni flott beschäftigt, und alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß auch die kommende Saison einen guten Verlauf nehmen würde. Das gerade Gegentheil ist indessen eingetroffen, denn die Aufträge der Konfektion blieben in Folge der weit über den Bedarf gekauften Waarenmengen in der vorigen Saison aus und sind auch bis jetzt nur theilweise eingegangen. Die Folgen waren dann starke Einschränkungen der Produktion und das befriedigende Resultat im ersten Halbjahr wird durch den schlechten Geschäftsgang im zweiten Semester wesentlich beeinträchtigt worden sein. In den Kleiderfabriken wird man mit dem diesjährigen Abschluß durchgängig zufrieden sein, da die Betriebe allgemein gut beschäftigt waren.

* **Homberg** (Rhein), 29. Dez. Ein schlimmes Unglück ereignete sich gestern hier in der Fabrik feuerfester Steine; es platzte ein Dampfrohr, und die unter hohem Drucke ausströmenden Dämpfe verbrühten zwei jugendliche Arbeiter so entsetzlich, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starben.

t **Duisburg**, 30. Dez. Mit allen Ehren wurden gestern Abend die soeben heimgekehrten Chinakämpfer Georg Weißbarth und Wilhelm Olmesdahl von hier gefeiert. Der Marineverein veranstaltete den beiden wackern Seesoldaten zu Ehren einen imposanten Fackelzug, dem sich eine Festversammlung im Restaurant Könitz anschloß. Nach dem Hoch auf den Kaiser schilderte der Seesoldat Weißbarth seine chinesischen Kriegserlebnisse. Weißbarth gehörte zu dem 50 Mann starken v. Sooen'schen Detachement, das sich bei der Beschützung der Gesandtschaften rühmlichst hervorthat und die schlimmsten Kriegswirren gleich im Anfange des Feldzuges mitmachte. Das erste Gefecht mit den Boxern, an dem Weißbarth theilnahm, fiel auf den 11. Juni, den Tag der Ermordung des Freiherrn von Ketteler. Von diesem Zeitpunkt ab reihten sich Kämpfe an Kämpfe. Das Detachement blieb ohne wesentliche Verluste bis zum 22. Juni. An diesem Tage fiel der erste deutsche Soldat, Mathias mit Namen. An den folgenden Vertheidigungs- und Ausfallgefechten nahm Weißbarth hervorragenden Antheil. Am 30. Juni wurde er dreimal verwundet; u. a. erhielt er eine Kugel in die rechte Wange, die am linken Ohr wieder

1450

hervordrang. Zu den Entsatzmannschaften, die Weihbarth und seine Kampfgenossen befreiten, gehörte sein Duisburger Landsmann und Schutzkamerad Olmesdahl. Im Ganzen hatte die deutsche Besatzung 12 Mann verloren bis zum Tage des Entsatzes. Mit großem Beifall wurden Bleibarths Schilderungen aufgenommen. Ihm und seinem Kameraden wurde von patriotischen Bürgern der Stadt eine besondere klingende Weihnachtsgabe verehrt.

* **Emmerich**, 29. Dez. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung erstattete Herr B. Budding seinen Bericht über die von ihm im Auftrage der Finanz-Kommission vorgenommene Prüfung der städtischen Jahresrechnung von 1899, die er sowohl auf rechnerische Richtigkeit wie auch auf ihren Zusammenhang mit der Rechnung des Vorjahres hin und schließlich noch in Hinsicht auf das Vorhandensein eines Gewinnes einer eingehenden Untersuchung unterzogen habe. Nach dem sorgfältig ausgearbeiteten Gutachten, welches auf Antrag eines Stadtverordneten jedem Mitgliede des Kollegiums zugestellt werden soll, steht es für den Berfasser unmöglich fest, daß die Rechnung pro 1899 mit einem Bestande von 20,894,66 M. abschließt, wovon 16,283,70 M. als Ersparniß auf Grund einer umsichtigen und gewissenhaften Verwaltungsführung zu bezeichnen sind, während der Rest auf erhöhte Einnahmen zurückzuführen sei. Im Anschluß daran gibt der Bürgermeister im einzelnen die Posten an, aus denen sich die Ueberschüsse und Ersparnisse zusammensetzen. Derselbe erklärt ferner, daß verschiedene Rücksichten ihn verbieten, auf die Anschuldigungen und Beleidigungen im „Bürgerblatt" an dieser Stelle im einzelnen einzugehen, daß aber bereits die nöthigen Schritte zu seiner Rechtfertigung und Wahrung seiner Ehre geschehen seien.

× **Düsseldorf**, 29. Dez. Der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen hat beschlossen, für das Giebelfeld über dem Hauptportale des im Bau begriffenen Kunstausstellungspalastes, welcher nach seiner Vollendung zunächst die deutschnationale Kunstausstellung zu Düsseldorf 1902 aufzunehmen bestimmt ist, durch ein Werk der Bildhauerkunst zu schmücken und hat zu dem Zwecke einen Wettbewerb unter den in Düsseldorf ansässigen oder daselbst gebürtigen Bildhauern eröffnet. Als Honorar für die Ausführung des Werkes, welches als Relief gedacht ist, sind 12,500 M. ausgesetzt. Außerdem sollen noch ein zweiter Preis von 1000 M. und ein dritter Preis von 500 M. zur Vertheilung gelangen, während der erste Preis in der Uebertragung der Arbeit besteben wird.

* **Düsseldorf**, 29. Dez. Unter verdächtigen Umständen bot gestern ein angeblich aus Hannover gekommener Kommis hierselbst 15 Stück Seide im Werthe von etwa 500 M. zum Verkauf an. Wegen Verdachts des Diebstahls oder der Hehlerei in Haft genommen, verweigerte der junge Mann jede Auskunft über die Herkunft des Gutes, weshalb die Annahme nahe liegt, daß es auch den in Köln, Bonn und Krefeld in letzter Zeit stattgefundenen großen Seidendiebstählen herrührt.

* **Düsseldorf**, 29. Dez. Der Direktor der Königlichen Baugewerkschule und Provinzial-Kunst- und Gewerbeschule in Königsberg i. Pr., v. Czihak, ist vom 1. Januar k. Js. ab zur Bearbeitung der gewerblichen Schulangelegenheiten dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf überwiesen worden.

* **Vom Niederrhein**, 31. Dez. Personal-Nachrichten. Versetzt: Ober-Postsekretär Kreuzer von Saargemünd nach Düsseldorf, Postsekretär Benroth von Pforzheim nach Düsseldorf, Postassistent Bostelmann von Solingen nach Hannover-Linden. Ernannt: Ober-Postdirektionssekretär Mühlenhoff in Krefeld zum Postkassirer, Postsekretär Langner in Essen-Ruhr zum Ober-Postsekretär. In den Ruhestand tritt: Postdirektor von der Heide in Duisburg, Ober-Telegraphenassistent Schiefelbecker in Elberfeld. Gestorben: Postdirektor Fortmann in Elberfeld, Postmeister Kraberg in Altenessen.

* **Düsseldorf**, 29. Dez. Dem Vernehmen nach hat, wie der „G. Anz." berichtet, die städtische Schuldeputation in ihrer letzten Sitzung einstimmig die Errichtung eines Volksschullehrerinnen-Seminars in unserer Stadt beschlossen. Selbstverständlich bedarf der Beschluß der Schuldeputation noch der Genehmigung durch die Stadtverordneten-Versammlung.

* **Remscheid**, 29. Dez. Der hiesige gemeinnützige Bauverein hat bisher 80 Häuser gebaut, 10 Häuser sind im Bau begriffen. Mit Kaufsversprechen vermiethet sind 49 Häuser; von den Kaufanwärtern sind 42 invalidenversicherte Arbeiter und 7 sonstige Personen (selbstständige Handwerker und Hausindustrielle). Die auf die Kaufpreise geleisteten Abschlagszahlungen betragen 185,242,35 M. Die 80 Häuser enthalten zirka 200 Wohnungen. Die im Bau begriffenen 10 Häuser sind ebenfalls bereits begeben, und es liegen auch für das nächste Jahr schon wieder Anmeldungen vor. Ein Wohnungsmangel besteht jetzt nicht mehr und zu diesem günstigen Resultat dürfte die Thätigkeit des Bauvereins in nicht unerheblichem Maße beigetragen haben. Die Stadtgemeinde Remscheid hat den Verein dadurch wesentlich unterstützt, daß sie die Garantie für die von demselben bei der Landes-Versicherungsanstalt Rheinprovinz angeliehenen Hypotheken übernommen hat.

* **Köln**, 31. Dez. Heute Morgen 7.18 Uhr ist der von Opladen kommende Personenzug 569 bei der Einfahrt in den hiesigen Hauptbahnhof auf eine dort stehende leere Maschine aufgefahren. Durch den Anprall wurden ein Reisender und der Lokomotivführer leicht verletzt. Materialschaden ist nicht zu verzeichnen, der Betrieb ist nicht gestört.

* **Bonn**, 30. Dez. Herrn Dr Fahrbender, Verbandsdirektor landwirthschaftlicher Genossenschaften (Raiffeisenscher Organisationen) der Rheinprovinz und Dozent an der königl. landwirthschaftlichen Akademie Poppelsdorf, ist das Prädikat als Professor beigelegt worden.

* **Roisdorf**, 29. Dez. In der Gemeinde Roisdorf wird am 2. Januar des nächsten Jahres ein großes Wasserfest gefeiert: das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der gegenwärtigen Brunnenverwaltung unter der Direktion des Herrn Wilhelm Gustor aus Köln. Da Herr Gustor bei seinen Arbeitern und bei der ganzen Bevölkerung sich einer außerordentlichen Beliebtheit erfreut, wird das Fest in der großartigsten Weise gefeiert. Auch Herr Landrath v. Sandt aus Bonn hat seine Theilnahme zugesagt. Um 11 Uhr ist feierlicher Gottesdienst in der Pfarrkirche unter Theilnahme der Gäste des Herrn Gustor, um 1 Uhr Festessen von 200 Personen in der Germaniahalle, am Abend Illumination der Gebäulichkeiten und Gartenanlagen am Brunnen und der Pfarrkirche im Hintergrunde. Nach der Illumination Festversammlung mit Vokal- und Instrumentalkonzert.

* **Honnef**, 29. Dez. Hier ist eine kostbare Geschichte vorgekommen. Dieser Tage erhielt ein bekanntes Mitglied der Steyler Missionsgesellschaft, das sich zur Wiederherstellung seiner schwer angegriffenen Gesundheit im benachbarten Rhöndorf aufhält, ein Schreiben vom Bürgermeisteramt Honnef, mit der Aufforderung, umgehend mitzutheilen und sich auszuweisen, welchem Orden es angehöre. Der Missionar, der früher in China thätig war, ging denn auch zum Bürgermeister. Hier wurde ihm ein Theil eines Aktenstückes vorgelesen, laut welchem das Bürgermeisteramt veranlaßt wurde, sich angelegentlichst nach ihm zu erkundigen, denn er sei aus Steyl und Steyl sei „bekanntlich das Zentrum des Jesuitenordens"; man habe erfahren, daß der Missionar in einer Privatkapelle und öffentlich Gottesdienst halte, und das sei nicht erlaubt. Der Missionar unterschrieb dann eine Erklärung, er sei kein Jesuit und Steyl sei auch nicht das Zentrum des Jesuitenordens. Man sollte doch glauben, so schreibt man der „Köln. Volksztg.", die Steyler Missions-Gesellschaft sei in den letzten Jahren oft genug genannt worden, um auch von Regierungskreisen von der Gesellschaft Jesu unterschieden werden zu können, aber anscheinend ist das nicht der Fall. In Berlin allerdings war man besser unterrichtet zu der Zeit, als Bischof Anzer, bekanntlich ebenfalls Mitglied der Steyler Genossenschaft und Vorgesetzter des in Frage stehenden Missionars, dort weilte und vom Kaiser wiederholt empfangen wurde. Wenigstens hat man nichts davon gehört, daß man ihm in Berlin unter dem Verdachte des Jesuitismus Schwierigkeiten bei Vornahme gottesdienstlicher Funktionen gemacht habe.

* **Düren**, 29. Dez. Vater Kolping, der Gründer der katholischen Gesellenvereine, der vor seinem Eintritt in den geistlichen Stand Schuhmacher war, hat als Geselle hier in Düren gearbeitet. Um das Andenken des verdienstvollen Mannes zu ehren, wurde, wie man der „Köln. Volksztg." schreibt, an dem Hause des Herrn Kobens in der Kölnstraße vom hiesigen katholischen Gesellenverein eine Gedenktafel mit folgender Inschrift angebracht: „In diesem Hause arbeitete der Gesellenvater Adolph Kolping im Jahre 1826. Katholischer Gesellenverein." Die Tafel ist aus schwarzem, schwedischem Syenit hergestellt.

* **Aachen**, 28. Dez. Die hiesige sozialdemokratische Partei beschloß, für die bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstag den Zigarrenhändler Karl Eberle aus Elberfeld als Kandidaten aufzustellen.

* **Trier**, 28. Dez. Gestern fand im katholischen Vereinshause Treviris der diesjährige Verbandstag des Trierischen Revisionsverbandes statt. Die Versammlung wurde in Gegenwart eines Vertreters der Königl. Regierung durch den Verbandsdirektor Abg. Dasbach eröffnet. Derselbe erstattete zunächst einen ausführlichen Geschäftsbericht und gab ein Bild über die gesammte Thätigkeit des Verbandes. Dem Verbandsdirektor wurde einstimmig Entlastung ertheilt. Nachdem der Verbandsrevisor den Revisionsbericht erstattet hatte, hielt Herr Dr. Hahn aus Trier einen Vortrag über das Genossenschaftswesen in seiner wirthschaftlich-sozialen und sittlichen Bedeutung. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall belohnt. Gegen 2 Uhr Nachmittags wurde sodann, wie die „Trier. Landesztg." berichtet, die Generalversammlung des Trierischen Genossenschaftsverbandes in Gegenwart von 105 Vertretern eröffnet. Der Vorsitzende Abg. Dasbach theilte der Versammlung den Jahresbericht und die Bilanz mit, worauf dem Vorstande einstimmig Decharge ertheilt wurde. Der Umschlag der Verbandskasse betrug im verflossenen Geschäftsjahr 7 Millionen Mark gegen 4 Millionen Mark im Jahre 1898. Das durch die Landwirthschaftskammer vorgeschlagene gemeinsame Vorgehen der Genossenschaftsverbände des Rheinlands bezüglich der Kohlennoth wird der Versammlung unter großem Beifall mittheilt. Zugleich wird derselben davon Kenntniß gegeben, daß die an den Trierischen Genossenschaftsverband angeschlossene Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Trierischen Bauernvereins sich dieser Vereinigung angeschlossen hat, trotzdem dieselbe für ihre Genossen bereits mit der Königl. Bergwerksdirektion Saarbrücken einen Abschluß für das Jahr 1901 getätigt hat und demzufolge in der Lage ist, jetzt die Saarkohlen an die Genossen zu verhältnißmäßig billigen Preisen (den sog. Richtpreisen) abzugeben. Nachdem der durch den Vorstand und Aufsichtsrath festgestellte Zinsfuß einstimmig genehmigt worden, wurde die Generalversammlung geschlossen.

* **Dortmund**, 30. Dez. Herr Kaufmann Bickhoff wurde auf Vorschlag des Verbandes katholisch-kaufmännischer Vereinigungen in den Ausschuß des deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen gewählt.

Die Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft in Hüls.

‡ **Hüls**, 31. Dez.

Schon seit längerer Zeit hatte der Gedanke weite Kreise der hiesigen Bürgerschaft ergriffen, wie der immer mehr um sich greifenden Wohnungsnoth und den mit dieser verbundenen Begleiterscheinungen entgegen zu arbeiten sei. Gestern fand nun in dieser Sache eine Versammlung statt, welche von 150 Bürgern aus allen Gesellschaftsklassen besucht war. In einem ½stündigen Vortrage erhandelte der Vorsitzende der Krefelder Wohnungsbaugenossenschaft, Herr F. Moser, folgende Punkte: 1. Ist es empfehlenswerth, Baugenossenschaften zu gründen? 2. Können Baugenossenschaften billiger bauen als Private? 3. Wie werden Baugenossenschaften eingerichtet? 4. Ist es möglich, in einer Baugenossenschaft Verluste zu erleiden? 5. Warum ist die Errichtung von Baugenossenschaften nothwendig? 6. Auf welcher Grundlage sind in Hüls Baugenossenschaften zu errichten? Den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen entnehmen wir folgendes: Bei der Prüfung der Frage, ob Baugenossenschaften empfehlenswerth sind, darf man sich nicht von einseitigen Interessen leiten lassen, sondern muß unparteiisch prüfen, ob die Errichtung einer Baugenossenschaft empfehlenswerth ist. Wenn man da berücksichtigt, wie mancher kinderreiche Vater vergeblich nach einer Wohnung sucht, trotzdem er stets seinen Verpflichtungen als Miether nachgekommen ist, dann muß man Baugenossenschaften für empfehlenswerth halten. Durch das Genossenschaftswesen werden ferner der Trieb, die Energie und der Sparsinn gefördert. Aus mannigfachen Gründen können Private nicht so billig bauen, wie Baugenossenschaften. Die Baugenossenschaften sollen so eingerichtet werden, daß auch der kleinste Mann mitrathen und thaten kann. Verluste sind, wie die Erfahrung allerwärts gelehrt hat, vollständig ausgeschlossen, wenn nicht stetiges Gravdiren wird. Die Kommunalverwaltungen unterstützen allerwärts die Bestrebungen der Baugenossenschaften, weil diese die Kriminalstatistik verringern und den Armenetat entlasten helfen. Aus diesem Grunde haben auch der Herr Oberpräsident und der frühere Regierungspräsident die Verwaltungen angewiesen, die Wohnungsfrage zu unterstützen. Auch die Invaliditätsversicherung erkennt in weitschauendem Blick, daß gute Wohnungen viel zur Verminderung der Invalidität beitragen. Was nützen Lungenheilanstalten, von denen augenblicklich in Hüls soviel gesprochen wird, wenn die Genesenen wieder in die alte, ungesunde Wohnung zurückkehren müssen. Die Baugenossenschaften wollen dem Hausbesitzer keine Konkurrenz machen; sie wollen nur gute Wohnungen zu angemessenen Preisen abgeben, wobei dem Miether der Vortheil erwächst, daß ihm, solange er seine Pflichten erfüllt, nicht gekündigt werden kann. Gegenüber Hausbesitzern allerdings, die unwürdige Wohnungen vermiethen, darf die Baugenossenschaft keine Rücksicht gebrauchen.

Herr Kaplan Kötter begründete das Zustandekommen einer Baugenossenschaft in Hüls vom sittlichen Standpunkte aus.

Herr Dr. Orths schloß sich den Ausführungen des Herrn Kaplan Kotter an und fügte noch hinzu, daß auch vom sanitären Standpunkte aus eine Baugenossenschaft mit Freuden zu begrüßen sei.

Herr Dr. Schulteis schilderte ebenfalls in ergreifenden Worten die traurigen Wohnungsverhältnisse in manchen Häusern und kam sodann auf die geplante Errichtung der Lungenheilstätte zu sprechen. Wenn alle Kommunen und Kreisverwaltungen, so meint Redner, die Bestrebungen der Wohnungsbaugenossenschaften unterstützten, so wäre mehr erreicht, als mit der Errichtung von Lungenheilstätten.

An der weiteren, sehr anregenden Diskussion betheiligten sich die Herren Maurenbrecher, Jenkes, Schulzler und Moser. Sodann wurde durch Abstimmung festgestellt, daß sämmtliche Anwesende für Gründung einer Baugenossenschaft waren und wurde ein Komitee gewählt, welches bis zur nächsten Versammlung einen Statutenentwurf ausarbeiten soll. In dasselbe wurden gewählt die Herren: Kaplan Kötter, Maurenbrecher, Dr. Schulteis, Mohler, Hauptlehrer Krings, Schmitz, Jenkes, Stirken, Dr. Orths, Ost, Krüll, Horster, Kinig, Dahmen, Bürgermeister Doekel und Beigeordneter Stollenwerk.

Zur Handwerkerfrage.

* **Düsseldorf**, 31. Dez. Das „Korrespondenzbl. der Handwerkskammer Düsseldorf" schreibt: „Es empfiehlt sich, die Bildung eines Handwerkerschutzverbandes für den Kammerbezirk Düsseldorf vorzunehmen, dessen Aufgabe darin besteht, einen Schutz gegen schädigendes Kreditgeben zu schaffen, vor unreellen Lieferanten zu warnen und eventuell für seine Mitglieder vermittelnd einzutreten. — Die Handwerker jeder Stadt würden zunächst einen Handwerkerschutzverein zu bilden haben. Dieses könnte im Anschluß an die Innungen geschehen, vielleicht auch an schon bestehende Vereine. Sobald derartige Vereine in den einzelnen Städten gebildet worden sind, müßten sie sich mit den gleichen Vereinen des Handwerkskammerbezirks zu einem Gesammt-Handwerkerschutzverbande vereinigen, weil die Wirksamkeit des Vereins dadurch um so größer wird. — Jedenfalls liegt es im Interesse des Handwerks, die Bildung eines solchen Verbandes möglichst bald anzustreben."

Lokales.

** **Krefeld**, 31. Dez. Vom 1. Januar 1901 ab ist die Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg." und des „Krefelder Stadt-Anzigers nur **bis Abends 7 Uhr**, und nicht, wie seither, bis 8 Uhr geöffnet, was wir hiermit unsern Lesern zur gefl. Kenntnißnahme mittheilen.

** **Krefeld**, 31. Dez. Nach Prüfung des Zählmaterials hat die Stadt Krefeld eine Einwohnerzahl von 106,886 Personen, davon männlich 50,081 und weiblich 56,805. — Das Resultat der Vieh- und Obstbaumzählung am 1. Dezember cr. ist: 1727 Pferde, 2 Esel, 694 Rindvieh, 536 Schafe, 1050 Schweine, 245 Ziegen, 15,986 Federvieh, 181 Bienenstöcke und 18,991 Obstbäume.

** **Krefeld**, 31. Dez. Auf dem städtischen Geometeramt (Rathhaus, Zimmer Nr. 18) liegt der örtlich festgestellte Fluchtlinienplan, wonach die südliche Fluchtlinie der Peterstraße an deren nordwestlichem Ende abgeändert ist, zu Jedermanns Einsicht offen.

Vermischtes.

* **Paris**, 29. Dez. Die „Comédie française" wurde heute Abend nach ihrer Restaurirung mit einer Festvorstellung eröffnet. Derselben wohnten Präsident Loubet, der König der Belgier mit seiner Tochter Prinzessin Clementine, die Mitglieder des diplomatischen Korps sowie die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer bei. Der Zuschauerraum war prächtig geschmückt.

* **An alle Christianel** In der „Schierst. Ztg." lesen wir folgenden originellen Aufruf: „Christian de Wet, der wackere Burenführer, soll eine Ehren- und Sympathiebezeugung aus Deutschlands Gauen empfangen. Jeder Deutsche, der Christian heißt und also denkt, wird gebeten, hierzu beizutragen zu wollen. Hier in Schierstein, wo der Gedanke heute entstanden ist, zeichneten bereits 18 Christiane jeder eine Mark, zusammen 18 Mark. Alle Zeitungen im deutschen Vaterlande werden gebeten, diesem Aufruf Verbreitung zu gewähren, wie auch allerorts Sammelstellen fördern zu helfen. Zusendungen und Vorschläge bittet man zu richten an: Christian Schneider, Kaufmann, Schierstein bei Wiesbaden. Schierstein im Rheingau, Weihnachten 1900." Folgen die Namen von 16 weiteren Christianen in Schierstein.

* **Napoleons III. Brautwerbung.** Eine neue Lesart über die Brautwerbung Napoleons III. wird in mehreren französischen Blättern erzählt. Am Silvesterabend 1852 hatte Prinzessin Mathilde Bonaparte eine zahlreiche Gesellschaft um sich versammelt, und plaudernd und scherzend erwartete man den Beginn des neuen Jahres. Unter den Gästen befanden sich auch die drei spanischen Schönheiten, die Coudesa de Montijo und ihre beiden bezaubernden Töchter. Eine halbe Stunde vor Mitternacht erschien der Kaiser, und er wußte es geschickt anzustellen, daß er einen Platz zur Linken der tief erröthenden Eugenie fand. Mit unverhohlener Verwunderung blieb sein Auge auf dem in einer weißen Sammtrobe strahlend schön aussehenden Mädchen haften. Punkt 12 Uhr wendete sich — einer alten französischen Sitte gemäß, die von der Prinzessin Mathilde noch heute aufrecht erhalten wird — jeder Herr zu der von ihm rechtsitzenden Dame und bat um die Erlaubniß, einen Kuß auf ihre Stirn drücken zu dürfen. Diese Gunst wird nie verweigert. In dem Augenblick, da Napoleon sich zu seiner Nachbarin neigen wollte, stieß diese erblassend einen kleinen Schrei aus und sagte vorwurfsvoll zu ihrer Mutter: „O, wie hast Du mir weh gethan!" Dann aber besann sie sich, schob den Kaiser sanft zurück, und ihm ihre schmale weiße Hand hinhaltend, erklärte sie mit ihrer melodischen Stimme: „Sire, in Spanien ist es nicht Sitte, daß Damen den Herren solche Gunst gewähren, selbst nicht am Silvesterabend. Ein Handkuß ist alles, was ich Ihnen gestatten darf." Napoleon küßte galant die Spitzen der schlanken Finger und man hörte ihn entgegnen: „Gut Sennora, zum nächsten Neujahr werde ich aber nicht nur Hand und Stirn, sondern auch den holden Mund küssen dürfen." Ein triumphirendes Lächeln huschte bei diesen Worten über die stolzen Züge der Gräfin de Montijo; sie bereute es nicht, ihrem Töchterchen zur rechten Zeit auf den Fuß getreten zu haben.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Weimar**, 31. Dez. Das über das Befinden des Großherzogs ausgegebene Bulletin besagt: 30. Dez. Abends 10 Uhr. Von 7 Uhr Abends sind Schwächezustände eingetreten. Schmerzanfälle sind nicht vorhanden, doch ist der Zustand sehr ernst. 31. Dez. Morgens 7 Uhr. Nach Mitternacht hat der Schwächeanfall sich in bedrohlicher Weise wiederholt, und war um 7 Uhr noch nicht überwunden. Der Verlauf der Krankheit, die bisher ohne Athemnoth war, ist ein schmerzloser gewesen. Die Herzthätigkeit läßt in bedrohlicher Weise nach. gez. Pfeiffer. Mathes.

W **New-York**, 31. Dez. Ueber Kingston eingegangene Nachrichten aus Colon besagen, daß die Aufständischen fast in allen Provinzen Columbiens eine eifrige Thätigkeit entfalten, und der Geschäftsverkehr mit Ausnahme von Colon stocke.

W **Berlin**, 31. Dez. Der Generalleutnant z. D. Otto v. Pochhammer wurde gestern Abend vor seiner Wohnung in der Uhlandstraße von einem Straßenbahnwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

W **Königsberg i. Pr.**, 31. Dez. Das Thermometer zeigt seit gestern hier 14 Grad Reaumur unter Null.

W **Baku**, 31. Dez. Durch einen großen Brand wurden 25 Naphtafontänen zerstört und drei Magazine eingeäschert. Der Schaden ist bedeutend.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **London**, 31. Dez. Eine Depesche des „Dail Telegraph" meldet aus Kapstadt: Am Freitag ist gegen das Mitglied des letzten Afrikander-Kabinets, Dewater, ein Haftbefehl erlassen worden, da sich in einer kürzlich in Graaff Reinet gehaltenen Rede aufrührerischer Aeußerungen schuldig gemacht haben soll.

W **Brüssel**, 31. Dez. In Erwiderung auf ein Telegramm des „Petit Bleu" erklärt der Sekretär der Gesandtschaft von Transvaal, Boeschoten, im Namen des Präsidenten Krüger die Meldung englischer Blätter für falsch, nach welcher Louis Botha von Krüger Anweisungen erhalten habe, wonach die Buren entweder die Waffen niederlegen oder den Kampf auf eigene Rechnung und Gefahr fortsetzen sollten, da jede Hoffnung auf Hülfe ausgeschlossen sei.

Der Aufstand der Boxer in China.

W **Berlin**, 31. Dez. Wolffs Bureau berichtet: Graf Waldersee meldet vom 29. d. aus Peking, daß die nach dem Süden geflohenen chinesischen Truppen von einer Eskadron von Priest bis nach Honkien (etwa 160 Km. südwestlich von Peking) verfolgt wurden, wo sie sich aufgelöst und theils nach dem Süden, theils in südwestlicher Richtung geflüchtet haben. Die Kolonne Grüber fand bei Linuontschoenn, 21 Kilometer östlich von Pantihsien, die größten Vorräthe an Kriegsmaterial, Kruppsche Schnellladekanonen, Maximgeschütze, Gewehre, Schanzzeug, Telegraphenmaterial und Faltboote, die von den Truppen, die von Lutai geflüchtet und längere Zeit in der Gegend von Pantihsien geblieben waren, dort zurückgelassen sind.

Botendienst

haben wir außer in der Stadt Krefeld in nachbenannten Orten eingerichtet. **Abonnements-Bestellungen** auf die **„Niederrheinische Volkszeitung"** täglich zwei Ausgaben, Bezugspreis monatlich **75 Pfg.**, pro Quartal **2.25 Mk.** werden von den untengenannten Boten noch fortwährend entgegengenommen

in **Bockum** bei unserem Boten Bolten.
„ **Fischeln** „ „ „ Anton Nillges.
„ **Hüls** „ „ „ Brands, Gelderscheſtraße 24.
„ **Oppum** „ „ Botin Frau Christen, Dorfstr. am Bahnhof.
„ **Linn** „ „ „ „ Hormann, Lindenstraße 22.
„ **St. Tönis** „ Boten Bufen, Vorsterstraße.
„ **Traar** „ „ „ Steegmann, Straße von Traar nach Verberg 68.
„ **Uerdingen** „ Botin Frau Gehnen, Markt 16.
„ **Lank** „ Bote André.
„ **Niederbruch** bei Fischeln. „ Botin Frau von der Weyden

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Dienstag, 1. Januar. Veränderliches, im ganzen kälteres Wetter. Strichweise Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Handel und Verkehr.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 29. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse war etwas fester veranlagt, hauptsächlich auf Rückkäufe in jenen Werthen, die am Sonnabend in Blanco abgegeben wurden. Für die Steigerung in Kohlenaktien führte man das eingetretene Frostwetter an. Im Uebrigen wirkte auf das Bei eben mit besseren Kursen das Jahr zu schließen auf die Tendenz. Der Bankenmarkt war bei mäßigem Geschäft gut gehalten. Fonds still. Der Eisenbahnmarkt war zum ist fester, vielfach mit Glattstellungen zum Jahresschluß zusammenhängend; von heimischen Marienburger und Ostpreußen anziehend; Amerikaner still. Schiffahrtsaktien fester. In der zweiten Börsenstunde waren sämmtliche Umsatzgebiete äußerst still bei guter Haltung in Montanen auf den besseren Kassamarkt für Industriewerthe, Chinesen fest. In dritter Börsenstunde war die Tendenz schwächer befestigt. Eingetroffene Ergänzungen zu der Havas-Meldung über ein baldiges Zustandekommen des Friedens mit China regten den Fondsmarkt an. Chinesen fest. Kassamarkt in Industriewerthen wesentlich gebessert. 3½ Proz. heimische Staatsfonds fest. Lokalmarkt in Montan und Banken weiter fest. Pfandbriefmarkt durchgängig höher.

(Wünsche nach Ergänzung werden nach Möglichkeit berücksichtigt.)

	Dez. 29	28
D. Reichs-Schatz 4%	100.00	101.20
D. Reichs-A. kons. 3½	97.10	97.30
„ „ 3½	97.10	97.50
„ „ 3	87.90	87.80
Pos. Kons. A. kv. 3½	97.00	97.20
„ „ 3½	87.00	87.20
„ „ 3	87.50	87.50
Berl. Hand.-Gesell	155.20	154.90
Berliner Bank	105.30	105.30
Darmstädter Bank	150.75	150.50
Deutsche Bank	196.25	196.90
Disk.-Ges.-A. abgs.	177.25	176.25
Dresdener Bank	144.50	145.00
Nationalbank f. D.	131.50	132.00
Pomm. Hyp.-Bank	100.00	100.00
Oest. Kredit-Aktien	210.50	211.60
Peterbg. B., Krefeld	123.80	124.00
Gutchkowbahn	000.00	000.00
Jug.-Saborskbahn		
Gotthardbahn	154.50	154.25
Südösterr. (Lomb.)	26.10	26.30
Ostpreuß.-Südbahn	80.75	81.00
Krefelder Eisenbahn	94.75	102.75
Pref.-Lond. Lokalb.	000.00	000.00
Pfälz. Ludwigsbahn	83.50	83.50
Pom. Hyp. V/VI 4%	85.00	84.60
„ VII/VIII 1904 4%	85.00	84.60
„ IX/X „ 4%	85.00	84.60
„ XI/XII „ 4%	85.00	84.60
Pr.-Pf. Ldsk. 1905 4%	97.25	97.25
do. II. IV. 1904 4%	94.40	94.40
do. VI. unk. 1905 4%	94.40	94.40
do. VII. unk. 1904 4%	98.75	98.75
do. VIII unk. 1910 4%	99.40	100.00
Italiener	95.00	95.10
Russen 1880er	98.90	99.20

	Dez. 29.	28.
Neue russ. 4% Anl.	98.10	98.10
Ungar. Goldrente	98.20	98.40
Gesamtmarkt-Fabr.	125.50	125.00
Bielefeld. Maschin.	210.00	205.00
Bochum. Bgw. St. L.	33.50	33.50
Bochumer Gußstahl	173.75	175.30
Bk.-f. Brkl.-Ver. Aeer	000.00	000.00
Concordia-Bergw.	000.00	000.00
Consolidat. Schalke	337.00	334.75
Dannenbaum	74.90	74.90
Dortmund. Union	81.60	82.20
Duisseld. Eisenbahnh.	251.00	252.00
Essen. Steinkohlen	293.40	293.00
Gelsenkirch. Bergw.	176.90	180.75
Gerresh. Glashütte	44.00	44.60
Harpener Bergw.	66.80	68.00
Hibernia	193.50	193.00
Kasper Eilerwerk	94.00	98.00
Nord. Hütte Lit. A.	94.00	98.00
Köln. Bergw.	000.00	000.00
Kons. Lehrtf. Kal. Köln	307.25	307.00
König-Wilhelm	54.90	52.60
Laurahütte	183.00	184.50
„ St. Pr.	248.50	245.00
Mansfelder Bergw.	192.10	194.75
Nordstern Bergw.	147.50	147.75
Pongs Spinnerei	211.25	217.00
Rhein. Braunk. Lit. A	93.75	95.00
Rhein. Stahlwerke	145.50	144.75
Rhein.-Westf. Pulv.	154.50	158.50
Rhein.-Westf. Ind.	251.00	252.00
Sangerh. M.-Werk	55.00	55.00
Schalker Gruben	320.00	315.00

Rulemoten 216.05.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.30	London	8 Tage	20.395
	2 Monate	167.20		3 Monate	20.21
Belg. Plätze	8 Tage	80.25	New-York		4.192
	2 Monate	79.35	Paris	8 Tage	81.05
Ital. Plätze	10 Tage	77.10		2 Monate	80.85
„ „	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.85

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß — Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	4-4½	Madrid	3½	Schw. Plätze	3
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Scand. Plätze	5

Produkten Börse.

* **Berlin**, 29. Dez. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Dez. 000,00, Jan. 000,00, Mai 158,75 M., Roggen Dez. 000,00, Jan. 000,00, Mai 140,25 M., Hafer Dez. 000,00, Mai 139,75 M. Mais Dez. 000,00, Mai 105,75, Rüböl Dez. 00,00, Mai 60,60. Spiritus 70er loco 44,50 M. Weizenmehl 18,50—21,50, Roggenmehl 17,90—19,00, Dez. 00,00, Jan. 00,00, Mai 00,00.

Auf den ziemlich kräftig eingetretenen Frost und die namhafte Preisbesserung in Nordamerika steigerten auch hier die Verkäufer ihre Forderungen für Weizen und Roggen, was den Verkehr freilich stark beschränkte. Hafer höher; für Rüböl wurden die Forderungen beträchtlich erhöht; der Handel war schleppend. 70er Spiritus unverändert 44,50, Umsatz 7000 Liter.

von Beckerath-Heilmann

Krefeld **Bankhaus** **Sternstr. 8**

Begründet 1838

empfiehlt sich für alle das Bankfach betreffenden Geschäfte, insbesondere:

Eröffnung von laufenden Rechnungen und gebührenfreien Scheck-Rechnungen.

Annahme von Spareinlagen verzinslich zu 2½% bis 4½% je nach Kündigungsfrist; die Auszahlung der Zinsen findet auf Wunsch halbjährlich, Ende Juni und Ende Dezember, statt.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu billigen Bedingungen. Anschaffung der meisten Pfandbriefe spesenfrei.

Vermiethung von Schrankfächern unter eigenem Verschlusse der Miether — Safes — in feuer- und diebessicherer Stahlkammer.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Krefeld, 29. Dez.

Wechsel.			Brief	Geld	Geldsorten	Nehm.
Amsterdam / Rotterdam	100 Gulden	k.S.	169.45	169.05	Sovereigns	20.35
		lg.			Englische Noten	20.32
Antwerpen / Brüssel	100 Frc.	k.S.	81.35	81.05	20-Frcs-Stücke	16.25
		lg.			5-Frcs-Stücke	4.00
London	1 L.	k.S.	20.41	20.37	Französ. Noten	81.10
do.	1 L.	lg.	—	20.17	Belgische Noten	81.00
Paris	100 Frc.	k.S.	81.55	81.25	Holländ. Noten	169.00
do.	100 Frc.	lg.			Amerikan. Gold	4.15
Italien. Plätze		k.S.	77.40	76.80	do. Noten	4.17
do.		lg.			Österreich.	84.70
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k.S.	81.00	80.70	Schweizer.	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes“.
Bereitwilligste Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Elberfeld, 29. Dez. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 25 Nrs. 1599 Kilogr. Vom 1.–29. Dez. 472 Nrs. 34.463 Kilogr. Vorj. 497 Nrs. 36.262 Kilogr.

Viehmärkte.

♉ **Krefeld,** 31. Dez. Rindviehmärkte im Jahre 1901 werden wöchentlich jeden Dienstag abgehalten. Ausnahmen: Mittwoch, 2. Januar, und Mittwoch, 19. Februar, wegen des Neujahrs- resp. Fastnachtstages, statt der vorhergehenden Dienstage. — Pferdemärkte im Jahre 1901 finden statt am Mittwoch, 6. März, und Mittwoch, 6. November.

†° Goch, 31. Dez. Zugefahren zum heutigen Schweinemarkt ca. 50 Stück. Die Alte-Woche wurde mit 2.25-2.50 M. bezahlt. Nächster Markt: Dienstag, 8. Jan.

≈ **Goch,** 31. Dez. Die Vieh- und Pferdemärkte hierselbst im Jahre 1901 finden an folgenden Dienstagen statt: 12. Februar, 12. März, 9. April, 14. Mai, 10. September, 8. Oktober, 12. November, 10. Dezember. — Jahrmarkt wird abgehalten von 30. Juni bis 4. Juli, Flachsmarkt am 29. Oktober und 26. November. Außerdem findet hier jeden Dienstag Butter-, Schweine- und Fruchtmarkt statt.

♎ **Geldern,** 31. Dez. Die Viehmärkte im Jahre 1901 finden hier wie folgt statt: Haupt-Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt, zugleich Prämien-Bullenmarkt am 4. April, Haupt-Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt am 7. November, Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt am 3. Januar, 7. Februar, 7. März, 2. Mai, 13. Juni, 4. Juli, 1. August, 5. September, 7. November und 5. Dezember, außerdem nur Schweinemarkt am 17. Januar, 21. Februar, 21. März, 18. April, 15. Mai, 20. Juni, 18. Juli, 15. August, 19. September, 17. Okt. 21. November und 19. Dezember. — Am 7. Januar findet Krammarkt, am 28. Mai (Pfingstdienstag) und am 22. Juni Kram- und Schweinemarkt, am 21. Oktober Kram- und Flachsmarkt statt.

○ **Wesel,** 31. Dez. Die Viehmärkte im Jahre 1901 finden hier an folgenden Tagen statt: 7. und 21. Jan., 4. und 18. Febr., 4. und 18. März, 1., 15. und 29. April, 13. und 28. Mai, 10. und 24. Juni, 8. und 22. Juli, 5. und 19. Aug., 2., 16. und 30. Sept., 14. und 28. Okt., 11. und 25. Nov., 9. und 23. Dez. — Am 10. Juni, 22. Juli und 28. Okt findet zugleich Pferdemarkt statt.

* **Neuß,** 31. Dez. Zucht- und Milchviehmärkte pro 1901: Donnerstag, 10., 24. Jan., 7., 21. Febr., 7., 21. März, Mittwoch, 3. April, Donnerstag, 18. April, 2. Mai, Mittwoch, 15. Mai, Donnerstag, 30. Mai, 13., 27. Juni, Donnerstag, 11. Juli, Mittwoch, 24. Juli, Donnerstag, 8., 22. August, 5., 19. Sept., 3., 17., 31. Okt., 14., 28. Nov., 12., 23. Dez.

* Köln, 31. Dez. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben 394 Ochsen, 1. Qual. 72.00, 2. Qual. 68.69, 3. 64.65, 4. 59.60. 482 Kühe, 1. Qual. 60.62, 2. 55-56, 3. 51.53, 4. 47.49, 5. 44.46 M. 42 Bullen, 1. Qual. 59.60, 2. 54.55, 3. 48.52 M. 1121 Schweine, 1. Qual. 57, bis 58, 2. 55-56, 3. 53.54, 4. 50.52 M. die 50 Kilo Schlachtgew. In Ochsen schleppendes Geschäft, in geringer Waare ziemlich Ueberstand. In Schweinen Geschäft lebhaft, bei ... umt.

Frucht- und Viktualienmärkte.

✕ Krefeld, 31. Dez. (Amtliche Marktpreise.) Getreidepreise siehe Produktenmarkt. Alte Kartoffeln 0.00 M., neue Kartoffeln 5.80 M., Stroh 2.50-3.00, Heu 7.50. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 1.20-1.30, Schweinefleisch 1.50, Kalbfleisch 1.40, Hammelfleisch 1.30, Speck geräuch. 1.60, Gewöhnliche Rohbutter 2.40 M. (Alles per 1 Kilo.) Eier, hiesige, 60 Stück 5.70 M. (25 Stück 2.38 M.), fremde 60 Stück 4.80 M. (25 Stück 2.00 M.).

n Krefeld, 31. Dez. Wochenmarkt mäßig beschickt, Nachfrage gut. Rindfleisch 55-65, Kalbfleisch 70-0, Hammelfleisch 60-65, mag. Schweinefleisch 80, Schinken 90-120, Blutwurst 75, Speck 70-00 Pfg., Butter 1.10-1.20 M., Eier hiesige 2.30 M., St. 10-12 Pfg., fremde per Viertel 2.00 M., Stück 8-9 Pfg., wanzeier 25, ... 10 Pfg., Kaninchen 1.50-2.00, Gänse 4.50, Enten 2 M., Suppenhühner 1.50-1.80, Junge Hähne 1.20-1.40 M., Legehühner 2.50 M., Rebhühner 1.60 M., Rothe Kartoffeln Becher 22 Pfg., Ztr. 3.20 M., Mäuskartoffeln Becher 25 Pfg., per Ztr. 4.00 M., Schneidbohnen per Becher 18 Pfg., per Ztr. 2.00 M., fremde Gurken 70-00 Pfg. p. St., Rosenkohl 25 bis 30 Pfg. per Pfd., Wirsing 8-10 Pfg., Kopfsalat 5, Endivien 6-8 Pfg. p. St., Rothkohl 10 Pf., Blumenkohl 30-40 Pfg., Spitzkohl 6-8, Kohlrabi 5 bis 8 Pfg. per St., weißen Kappus 6-8 Pfg. p. St., per Ztr. 00, Rübstiel 5 Bdl. 10 Pfg., Ztr. 3.50, Karotten 4 St. 11 Pfg., Möhren rothe per Becher 25 Pfg., Ztr. 3.00 M., Möhren gelbe Becher 15 Pfg., per Ztr. 1.50 M., schwarze Rettige 5-6 Pfg., Meerrettig 20-25 Pfg., 4 Bündel Radieschen 10 Pfg., Zwiebel 7 Pfg. per Pfd., per Ztr. 3.50 M., weiße Zwiebel 10 Pfg. per Pfd., Rüben 18 Pfg. p. Becher, trockene Pflaumen 25 Pfg., Feigen 25, Apfelschnitzel 40-50 Pfg. per Pfd., Baumnüsse 25 St. 10 Pfg., Apfelsinen 3-4 Pfg., Dtz. 60 Pfg., Mispeln 15 Pfg. per Pfd., Tomaten 70 Pfg., Quitten 10 Pfg., Aepfel 8 bis 20 Pfg., Ztr. 8-13 M., Birnen 10-20 Pfg., Trauben fremde 70 Pfg., Kastanien 15-20 Pf., Haselnüsse 45-50 Pf. per Pfd., Hasen 3-3.20 M., Schwarzwurzeln 20 Pfg. Außerdem war Blättergemüse und Feldsalat vorhanden.

* Neuß, 31. Dez. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.20, 2. Qual. 14.50, 3. Qual. 13.50 M., Roggen 1. Qual. 13.90, 2. Qual. 12.50, 3. Qual. 11.50 M., Hafer 1. Qual. 12.80, 2. Qual. 11.80 M., Kartoffeln 2.60-3.20, Heu 3.50-4.00, Luzernheu 4.40 M. die 50 Kilo Maschinenstroh 17.00, Flegelstroh 20.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 63.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 65.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 108.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.30 M. Butter 2.40 M. das Kilo, Eier 25 Stück 2.50 M.

☐ Aach, 31. Dez. Dem heutigen Wochenmarkte (Butter, Eier und Käse) waren zugeführt etwa 12.000 Stück Eier und bedeutende Mengen Butter und Käse. Eier kosteten 0.96-1.08 M. das Dtzd. (Viertel 2.15 M.), Butter 0.90-1.00 M. das Pfd., Käse 1. Sorte 75, 2. Sorte 50 Pfg. das Pfd. Nächster Markt: Dienstag, 8. Jan.

* Köln, 31. Dez. Fruchtmarkt. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen, mittel 00.00 M., Roggen, mit ... 14. Hafer 13.20-13.30, Heu 7.80-9.60, Richtstroh 4.20, Krummstroh 2.20, Maschinenstroh (Roggen) 3.80 M. per 100 Kilo.

* Köln, 31. Dez. Rüböl Part. von 5000 Kil. 67.00 M., Mai 65.00 G. 64.50 B.

* Köln, 31. Dez. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Kaninchen wilde 1.00-1.20, Puten 2.40-2.60, Gänse 5.00-6.00, Hühner alte 1.50-1.80, junge 1.40-1.60, Hähne alte 1.50-1.80, junge 1.80 bis 2.50, Fasanen 3-4, Hasen 3.20-3.50, Schnepfen 4.00 M. das Stück; Tauben alte 1, junge 1.20 M. d. P., Eibutter 2.30-2.50, Landbutter 2.00 bis 2.10 M. per Kilo, Landeier 3.00-3.25, Kisteneier 1.40-1.50 M. pro Viertel, Kartoffeln, weiße 5.00-6.00, rothe 5.60-6.40, Nieren 8.60-10 M., Zuckerhut 16-20 M. per 100 Kilo, Kohlrabi 8-18, Weißkohl 10-18 M. per 100 St., Blumenkohl 15-30 Pfg. per St., Bohnen zum Einmachen 0.00-0.00 M., Zwiebel 0.10-0.12 M., Preißelbeeren 0.00 bis 0.00, Rindfleisch von der Keule 1.39-1.52, vom Bauch 1.10-1.23, Kalbfleisch 1.44-1.58, Hammelfleisch 1.08-1.48, Nierenfett 0.68-0.83, Schweinefleisch 1.63-1.78, Speck, ger. 1.49-1.67, gesalzen 1.45-1.55, Schweineschmalz 1.45-1.57 M. das Kilo.

* Magdeburg, 29. Dez. Kornzucker 88% 9.95-10.15, 75% 7.90-8.10. Kristallzucker I 27.85. Brodraffin. I 28.10, gem. Raffin. mit Faß 27.75, gem. Melis I mit Faß 27.35 bis 00.00. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg Dez. 8.90 Gd., 9.07½ Br., Jan. 9.00 Gd., 9.07½ Br., März 9.30 Gd., 9.32½ bz., Mai 9.47½ Gd., 9.50 Br., Aug. 9.70 bz., 9.67½ Br. Rohzucker-Wochenumsatz 54.000 Ztr.

* Bremen, 29. Dez. Petroleum vorr. 7.00 Br.

* Hamburg, 29. Dez. Rübenrohzucker I. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Dez. 9.05, Jan. 9.05, Febr. 9.20, März 9.30, Mai 9.47½, Aug. 9.67½.

* Amsterdam, 29. Dez. Kaffee, Java vorr. 32, Jan. 29½, März 28¾, Mai 29, Juli 29½, Sept. 29¾ fl.

* London, 29. Dez. 96% Javazucker loco 11¾, Rüben-Rohzucker 9¾.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 29. Dez. 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Ukermark	143-146	132-140	146	142-150
Mittelmark-Prignitz	144-146	133-140	134-148	135-150
Lausitz	148	143-145	142-145	145-150
Magdeburg	141-143	144-146	140-173	141-153
Erfurt	142-146	145-150	145-150	125-130
Danzig	151-153	123-124	128-134	120-122
Bezirk Stettin	145-148	133-137	138-150	128-135
Posen	140-150	129-136	129-140	128-139
Breslau	138-153	136-142	132-150	127-132
Hannover Süd	140-150	135-143	145-180	125-135
Kiel	145-147½	135-140	142	134-140
Münsterland	150-156	135-142½	145-151	129-137
Kassel	152	154	000-000	132
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	150	140	—	150
Stettin (Stadt)	148	133	150	133
Königsberg	147½	123½	122	122
Breslau	154	142	150	132
Posen	139	134	140	134
Mannheim	172	148	—	142
Hamburg	147	139	—	136

Metalle.

* Eisleben, 29. Dez. Mannsfelder MRA-Kupfer 155½-158½ M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das 1. Quartal 1901.

* Hamburg, 29. Dez. Gold in Barren per Kilogr. 2788 Br., 2784 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 87.25 Br., 86.75 Gd.

* Amsterdam, 29. Dez. Bankazinn vorr. fl. 73, Febr. 72, Gülden vorr. 74, Febr. 73¾ fl.

Für den Inseraten- und Reklamentheil verantwortlich: J. Keller.

Leichtes Backen — überraschender Erfolg!

So urtheilt Jeder, der Back-Monda im Hause verwendet.
Warum leichtes Backen? Man vermischt nur 1 Theil Back-Monda auf 6–8 Theile Mehl, rührt dies mit Wasser oder Milch kalt an und bringt den Teig sofort in den Ofen.
Warum überraschender Erfolg? Alles, was mit Back-Monda gebacken wird, geht prächtig auf, wird im Geschmack bedeutend verfeinert und auch leicht verdaulich. Back-Monda beseitigt das lange Stehen des Teiges mit Hefe und die Unsicherheit anderer Treibmittel. Back-Monda ist überall erhältlich in ½ und ¼ Pfund engl. Packeten à 40 u. 20 Pfg. Haupt-Depot für Rheinl. u. Westf.: P. A. Stenger jr. Köln a. Rh.

Back-Monda

— gesetzlich geschützt —

sichert sogar Anfängern guten Erfolg.

Vom 1. Januar 1901 ab wird die Geschäftsstelle geöffnet sein:

An den **Wochentagen** von **7 Uhr Morgens** bis **7 Uhr Abends**
„ „ **Sonn- und Feiertagen** von **8** bis **9 Uhr** und von **11** bis **12 Uhr** Vormittags.

Wir theilen dies mit und bitten, insbesondere von dem Schluss um **7 Uhr Abends** gütigst Vormerkung nehmen zu wollen.

J. B. Klein'sche Buchdr., M. Buscher
Verlag der „Niederrhein. Volksztg.“
und des „Krefelder Stadt-Anzeiger“.
Fernsprecher Nr. 354.

☞ **Hierzu das zweite Blatt.**

Gummi- u. Turnschuhe werden gut u. haltbar reparirt und lackirt bei mäßigen Preisen Winkelstr. 14, a. d. Dionysiuskirche.

Vereideter Bücherrevisor
F. Nievejan,
Krefeld,
— Dionysiusstrasse 79, mit langjähr. kaufm. Praxis, übernimmt alle schwierigen, kaufm. Arbeiten, als: Einrichtung der amerik. Buchführung, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen und Gutachten, Auseinandersetzungen, Liquidationen etc.

Holl. Kaffee
nur beste Sorte, gebrannt, stets frisch, das Pfd. **1.30** Mk., bei **Karl Schnitzler,** 3533
holl. Kaffee-Import-Geschäft, Hochstraße 117, i. Schirmladen.

Unsere beiden
Geschäftshäuser 6239
Dampfmühlenweg 3 u. gegenüber Vincenzstraße 27 stehen zusammen oder einzeln zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Erstere eignet sich sehr gut zu einem großen Laden-Geschäft.
G. A. Düsselberg Söhne.

In schöner Lage am Stadtgarten sind zwei hübsch 9047
möbl. Parterre-Zimmer mit Frühstück, event. mit Pension, an einen Herrn gleich zu vermiethen. Gartenstr. 100, Ecke Steinstr.

Fünfjähriger fehlerfreier
Belgier
hat abzugeben Herm. Schmitz, Krefeld, Obergathstr. 66. 9103

Kräftiger Junge,
der Lust hat, die Schweinemetzgerei zu erlernen,
findet Stellung
in kath. kinderloser Haushaltung. Schriftl. Offerten unt. H. S. 8282 an die Geschäftsst. d. Bl.

Theilhaber-Gesuch.
Von einem flottgehenden Fabrikgeschäft wird zur Abfindung des Theilhabers ein neuer thätiger
Compagnon,
mit Einlage von 7–8000 Mark baldigst gesucht.
Offerten unter S. 9154 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Demnächstiger Erbe der elterl. Brennerei und Wirthschaft im Industriebezirk, kath., Anfang 30er, sucht die Bekanntschaft einer kath. verm. jung. Dame zwecks baldiger
Heirath.
Gefl. Offerten mit Bild unter **K. H. 698 an Rudolf Mosse, Köln,** erbeten. 9003
Verschwiegenheit Ehrensache.

Pet. Steinbach jr.,
Westwall 81, a. Carlsplatz,
empfiehlt als Spezial-Uhren-Handlung alle Arten
Uhren
sowie
Goldwaaren
zu sehr billig. Preisen.
Reparaturen werden streng solid und sauber ausgeführt unt. Garantie.

Photographisches Atelier
Julie Beekmann
Krefeld.
54 Marktstrasse 54.
½ Dtzd. Kabinet M. 9.
½ Dtzd. Visit M. 3.

Nirgendwo
kaufen Sie besseren u. so billigen
Schleuderhonig
Pfd. 90 Pfg. als bei
Fritz Fischer, Karlspl. 18.

Heyperts Kronen-Cognac
Medizinische Wirkung! Gesundheit erhaltend! Allseitig
anerkannte prima Qualitäten! empfiehlt 6760
Herm. Heyperts,
Fernsprecher 1696.
Elisabethstrasse 35.

Ostfriesischer Knüppelkuchen 7867
von F. Koch, Norderney.
Alleinverkauf für Krefeld bei
Pet. Dresen, Lindenstr. 5. Telephon 879.

Fahrplan
der
Niederländischen Dampfschiff-Rhederei.
Station Uerdingen.
Vom 1. Oktober 1900 ab:
Zu Berg: Täglich Vormittags gegen 8 Uhr nach Düsseldorf–Mannheim.
Zu Thal: An Wochentagen täglich Morgens ca. 9 Uhr nach Nymwegen und Rotterdam.
Passagierpreis für Zwischendeck von Rotterdam nach New-York 130 Mark.
Güter werden prompt befördert durch die Agentur Uerdingen. **Theod. Müncker.**

Kapelle der Franziskanerinnen.
Poststraße.

Freitag, den 4. Januar, ist in der Kapelle der Franziskanerinnen Nachmittags 5 Uhr Segensandacht mit Predigt zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

✝

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag Abend 7 Uhr entschlief plötzlich in Folge Herzschlages mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Theodor Hildebrandt

im 70. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Krefeld, Münster i. W., Elberfeld, 31. Dez. 1900.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 2. Jan., Mittags ¼4 Uhr vom Sterbehause Bleichpfad 18 aus statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Danksagung.

Für die uns bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen bewiesene herzliche Theilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden statten wir hierdurch Allen unseren
herzlichsten Dank
ab.
Familie Herm. Joseph Wolter.
Krefeld, den 31. Dezember 1900.

Wer bauen will
verlange Offerte zur Herstellung von einfacher und doppellagiger
Papp-Dächer, Holzcement-Dächer, Asphalt-Dächer,
sowie Unterhaltung und Instandsetzen schadhafter Dächer.
Aug. Sardemann,
Königshof-Krefeld,
Dachpappen- und Asphalt-Geschäft.
Sachgemäße Ausführung. Weitgehendste Garantie. Langjähr. feinste Referenzen. Denkbar bill. Preise.

Drucksachen aller Art
liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher.

Wilh. Jennes,
⚒ **Kohlenhandlung,** ⚒
empfiehlt
alle Sorten Hausbrand-, Fett-, Schrott- und Nußkohlen, Anthracit-Nüsse, Brikets, Kokes &c.
in bester Qualität zu billigen Preisen.
Wohnung: **Garnstraße 25.** Lager: **Ispelsweg 41/43**
Bestellungen durch Postkarte, adressirt Garnstraße 25 werden prompt ausgeführt. 6467

Robert Scheibler's
Thee 7901
in Original-Packeten käuflich bei folgenden Firmen:
Carl Altgelt Gustav Sohn; Ernst von Elten.

Gas-Kronleuchter,
Gas-Heiz-Oefen,
Gas-Kochherde,
Gas-Bade-Einrichtungen,
Gas-Glühlicht
empfiehlt
Hugo Keßler,
KREFELD,
Hochstrasse 83. * Telephon 954

Johs. Pütz, Sattler,
Rheinstraße 63, gegenüber dem Stadttheater,
empfiehlt sein
reichhaltiges Lager aller Arten Koffer,
Hand-, Touristen-, Courir- u. Brieftaschen,
Reise-Necessaires, Plaidhüllen,
Aktenmappen, Schulmappen, Schultornister, Gamaschen.
Große Auswahl in
Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Hosenträgern,
Reit- und Fahrgeschirren in feiner Ausführung,
Stall-Utensilien, Peitschen.
NB. Anfertigung nach Wunsch. Rindslederne Taschen in 1 bis 2 Tagen.

Lieber Leser, freundliche Leserin!
Etwa **1500 Seelen, drei Seelsorgstationen** und **keine Kirche, 50** und **40 Jahre Gottesdienst** in einer Stube bezw. **einem Schuppen!** Wer erbarmt sich unser?
Gaben zum Bau eines Kirchleins in Rüdersdorf und einer Kapelle in Hoppegarten nimmt dankbarst an 8415
Kuratus Brysch, Hoppegarten 6, Berlin.

Adressbuch
der Stadt Krefeld für 1899/1900.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet von den Sekretären des Oberbürgermeisteramts A. Thelen und H. Kranich.

Das Adreßbuch mit **neuestem Stadtplan** und **Theaterplan** ist zum Preise von **Mark 6.50 gebunden** und **Mark 6.– ungebunden**
zu haben in der
J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher,
Werk-, Accidenz- und Kunst-Druckerei. Litho- und Photo-Lithographische Anstalt. Steindruckerei.
Friedrichstraße 41. Telephon 354. 1451



Mäurer & Wirtz gemahlene

Dalli-Seife mit dem Pferd.

Denkenden und sparsamen Hausfrauen unentbehrlich für Wäsche und Hausputz. 7736

Sie sind nicht im Stande

mit den geringeren Seifenpulvern oder Extrakten eine so schöne Wäsche zu erzielen, wie dies bei vollständiger Schonung der Stoffe mit „gemahlener Dalli-Seife" unentbehrlich garantirt ist. — Vor den Anpreisungen der geringeren Waschmittel „als ebenso gut" oder sogar „als noch besser" wird dringend gewarnt. —

Welt-Ausstellung Paris.

1 goldene Staatsmedaille für künstlerisch vollendete Reliefholzmöbel.
1 goldene Staatsmedaille für hervorragende dekorative Gesammt-Arrangements.



Spezialität:

Solide, preiswerthe Wohnungs-Einrichtungen moderner Richtung.

Ausstellungsgebäude mit kompletten Musterzimmern

Sehenswürdigkeit nahe der Tonhalle. Moderne Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt. Kunst-Ausstellung: **Berlin, Wien, München, Dresden, Breslau,** sowie auf der **Welt-Ausstellung Paris.**

Einrichtungen innerhalb Rheinlands und Westfalens franko Lieferung. 924

Krefelder Dampf-Waschanstalt

Wwe. C. Dunkels

Telephon 1884.

Uebernahme von **Haus-, Hotel-, Herren- und Leibwäsche.**

Reinigung aller Arten von **Gardinen.**

Rasen-Bleiche



Alte St. Tönisstraße 21/23.

Aelteste besteingerichtete Anstalt am Platze.

Sachkundige schonende Behandlung der Wäsche.

Rasen-Bleiche

Die Firma Otto Pastor & Co. hier ist nach beendigter Liquidation erloschen.

Krefeld, 24. Dezember 1900.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister ist eingetragen die Firma Anton Wirtz mit dem Sitze in Krefeld und als Inhaber der Kaufmann Anton Wirtz zu Krefeld.

Krefeld, 24. Dezember 1900.

Königl. Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schneider-Gesellen Josef Stemper aus Krefeld, geboren daselbst am 23. April 1881, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Krefeld vom 6. September 1900 erkannte Gefängnißstrafe von einem Monat vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Krefeld, 22. Dez. 1900.

Königl. Amtsgericht. Abth. 6.

Beschreibung: Alter 19 Jahre, Größe 1.60 Meter, Statur schlank, Haare hellblond, Stirn hoch, Augenbrauen hellblond, Augen grau, Nase spitz, Mund gewöhnlich, Zähne gesund, Kinn rund, Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund, Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen: hinkt mit dem rechten Bein.

Lehrerstelle.

An der dreistufigen Knabenabtheilung der hiesigen kathol. Volksschule ist eine Klassenlehrerstelle neu zu besetzen.

Anfangsgehalt 1050 Mark, Ortszulage 1300 Mark, 9 Alterszulagen je 160 Mark, Mietsentschädigung 140 bezw. 250 Mark.

Bewerber wollen unter Vorlage ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufs und der Annahme-Erklärung sich persönlich bei dem Unterzeichneten bis zum 14. Jan. melden. 9051

Rheinberg (Kr. Mörs), den 27. Dezember 1900.

Der Ortsschulinspektor:
Wix, Pfarrer.

Lehrling

für das Kontor einer Druckerei gesucht. Offerten u. H. T. 9138 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vakante Dienststellen.

Hauptlehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Berberg. Grundgehalt 1550 M., Alterszulage 150 M., sowie freie Wohnung. Meldungen bis zum 15. Jan. an Pfarrer Büdeler zu Bockum bei Krefeld.

Lehrer- und Lehrerinstelle an der kathol. Volksschule zu Kevelaer. Anfangsgehalt des Lehrers 1000 M., Grundgehalt 1250 M., Alterszulage 150 M., sowie freie Wohnung. Anfangsgehalt der Lehrerin 800 M., Grundgehalt 1000 M., Alterszulage 90 M., Mietsentschädigung 160 M. Meldungen bis 10. Jan. an den Schulvorstand. — Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Lüttelforst. Anfangsgehalt 1050 M., Grundgehalt 1150 M., Alterszulage 150 M., sowie freie Wohnung. Meldungen binnen 14 Tagen an Pfarrer Horster. — Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Grouenberg bei Elderfeld. Anfangsgehalt 1100 M., Grundgehalt 1300 M., Alterszulage 50 M., sowie freie Wohnung. Meldungen binnen 14 Tagen an Pfarrer R. Gerson. — Lehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Ratingen. Anfangsgehalt 1050 M., Grundgehalt 1300 M., Alterszulage 160 M., Mietsentschädigung 180 resp. 300 M. Meldungen bis 15. Januar an Bürgermeister v. Trotha. — Handarbeitslehrerinstelle zu Ket.wig. Anfangsgehalt 800 M., Grundgehalt 900 M., Alterszulage 80 M., Mietsentschädigung 200 M. Meldungen bis 15. Jan. an Bürgermeister Göring.

Extrafonds.

Für denselben erhielten wir während des Monats Dezember von K. 6.30 M.
„ Krim.-Kommissariat aus e. Vergleichs. 100.— „
„ P. 5. „
Summa 105.30 M.

Krefeld, 31. Dez. 1900.

Städt. Armen-Deputation.

Ein Pelzkragen

verloren

Breitestraße 10 i. Fl.

Empfehlen unsere selbstgekelterten

Ahr-Rotweine,

garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und höher. 6 bereits, falls die Waare nicht gefällt, gerne zurück. Proben gratis u. franko. Preisliste auf andere Weine gratis und franko. Proben gratis u. franko.

Möblirte Zimmer

mit und ohne Pension zu vermiethen. * Kurzestr. 7.

Ein junges

Dienstmädchen,

welches sich auch im Nähen ausbilden kann, per Februar gesucht. 9021 Gelderstraße 71.

Mehrere Mädchen finden sofort und 1. Februar Stelle.

Frau Mönks, Restaur. 196.

Ein durchaus fleißiger verheiratheter Mann, 40 Jahre, mit guten Zeugnissen,

sucht Vertrauensposten,

gleichviel welchen. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Offerten unt. D. L. 9177 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht.

Von einer leistungsfähigen Brauerei ein im Betriebe befindliches

Flaschenbier-Geschäft

für Krefeld **zu übernehmen gesucht.** Kaution kann gestellt werden.

Offerten unter S. F. 9137 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein gut erhaltener gebrauchter mittelgroßer

Herd

zu kaufen gesucht.

Adressen erbeten unter 9136 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Echt nußbaum

Vertikow,

gut erhalten, sowie ein hübscher, großer

Zimmerofen

billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 9135

Konzert- und Ball-Etablissement Driessenhof.

Restaurant. Billard.
Telephon 1077.

Empfehle mein Lokal zum Abhalten von Festlichkeiten aller Art. Guten Kaffee mit vorzüglichem Weißbrod.

H. Biere. Reine Weine.

Ganz besonders empfehle die jetzt geschlossene gedeckte

Veranda

für Kaffee-Visiten.

Vorbestellung erwünscht. 5597

J. V.: **R. Esters.**

Franz Kracker,

Wein-Restaurant und Austern-Salon.

T.-A. 420.

Ia. Austern,
Malossol,
Hummer,
Krebssuppe.

Lieferung von feinen Essen nach auswärts.

Pumpernickel,

echten westfälischen, pfundweise fein geschnitten.

H. Winschuh,
Königstraße 126.

Anfertigung sämmtlicher Bunt-, Gold- u. Weiss-

Stickereien

Fahnen, Fahnenschleifen, **Monogramme** etc., Costumes-, Leinen- und kirchl. Stickereien, sowie Aufzeichnungen aller Art

Stephanstr. 84
(Ecke Westwall)
früher Jägerstrasse 60.

Spezialität:
Goldene

Herrenketten

große Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm M. **2.50.**
Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.
Herren- und Damen-Uhren.

Carl Bründt,
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81

Säulen,

Fenster und anderen Bauguß

liefert schnell und preiswerth

Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.

Spezialität:
Roststäbe mit Stahlbahn.



Engl. Gasmotor

„Stockport"

billigste Betriebskraft!
Prima Spezial-Gasmotoren-Oel.
Gebrauchte Motore verschiedener Systeme kauf- und miethweise.
Benzin-Motore.
Schmiedeiserne Riemscheiben, Transmissionen etc.

Gust. Schwenzer,
Maschinenfabrik. Telephon 963

Kathol. Handwerker, 24 Jahre alt, im Begriffe, ein Ladengeschäft zu übernehmen, sucht die Bekanntschaft eines häuslich erzogenen kath. Mädchens im gleichen Alter zwecks baldiger

Heirath.

Vermögen erwünscht.

Offerten mit Photographie unter A. M. 9185 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bekanntmachung

betreffend förmliche Feststellung eines Fluchtlinienplanes.

Der in der Zeit vom 1. bis 28. Dezember dieses Jahres zur Offenlage gelangte Fluchtlinienplan, wonach die südliche Fluchtlinie der Peterstraße an deren nordwestlichem Ende abgeändert ist, wird hiermit auf Grund des § 8 des Baufluchtengesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt.

Der Plan liegt auf dem städtischen Geometeramte, Rathhauszimmer Nr. 48, zu Jedermanns Einsicht offen.

Krefeld, den 29. Dezember 1900.

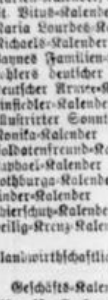
Der Oberbürgermeister.

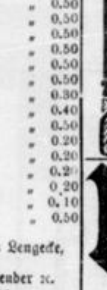
Fabrik v. Berlepsch'scher

Nistkästen

Büren in Westfalen.

Inhaber:
Gebrüder Hermann und Otto Scheid.





Nur streng nach Vorschrift und unter Kontrolle des **Freiherrn von Berlepsch** arbeitend. Somit weitere Anpreisungen überflüssig.

Prospekte gratis und franko, auch sind solche während der Rhein. Bundes-Ausstellung für Vogelschutz 2c. in den Ausstellungsräumen der **„Reichshalle"** zu haben. 9080

Düsseldorfer Bank
vorm. **Düsseldorfer Volksbank**

Zweiganstalt Neuss

Markt 12

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte,

Spareinlagen

werden in jeder Höhe angenommen und

je nach der Kündigungsfrist

verzinst.

Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Math. Brocker's Buchhandlung

empfiehlt große Auswahl in

Bilderbüchern, Jugendschriften, Modellirbogen 2c.
Gebet- und Gesangbücher, Lederwaaren,
Briefpapier in Kassetten,
Tischläufer, feine Tisch- und Menukarten,
Zeichenbretter, Reißzeuge, sämmtliche Schreibwaaren.

Telephon 1625. Hochstraße 100.

1901! Kalender. 1901!

In der

J. P. Klein'schen Buchhandlung, H. Creutzberg,
Krefeld, Hochstraße 91,
sind vorräthig:

Christl. Familien-Kalender	pro	1901	M. 0.50
Maria-Hilf-Kalender	„	„	„ 0.50
Marien-Kalender, Regensburger,	„	„	„ 0.50
Marien-Kalender, Benziger,	„	„	„ 0.50
St. Bitus-Kalender	„	„	„ 0.50
Maria Lourdes-Kalender	„	„	„ 0.50
Michaels-Kalender	„	„	„ 0.50
Paynes Familien-Kalender	„	„	„ 0.80
Kahlers deutscher Kaiser-Kalender	„	„	„ 0.50
Deutscher Armee-Kalender	„	„	„ 0.50
Einsiedler-Kalender	„	„	„ 0.30
Illustrirter Sonntags-Kalender	„	„	„ 0.40
Monika-Kalender	„	„	„ 0.50
Soldatenfreund-Kalender	„	„	„ 0.20
Raphael-Kalender	„	„	„ 0.20
Rothburgs-Kalender	„	„	„ 0.20
Kinder-Kalender	„	„	„ 0.20
Thierschutz-Kalender	„	„	„ 0.10
Heilig-Kreuz-Kalender	„	„	„ 0.50

Ferner:
landwirthschaftliche Notiz-Kalender von Menzel & Lengecke, Graf von Lippe 2c. 2c.
Geschäfts-Kalender, Termin-Kalender, Notiz-Kalender 2c.

Abreiß-Kalender in den verschied. Ausführungen.

Alle noch nicht aufgeführten Kalender werden in kürzester Zeit geliefert.

Wiederverkäufer erhalten höchsten Rabatt.

Pianos ADAM

Seit 36 Jahren als vorzügliches Fabrikat bestens bewährt.

Vielfach auf Weltausstellungen preisgekrönt.

F. ADAM, Krefeld,
Westwall 69, Südstr. 111/115.

Paris 1900: Silberne Medaille.

Großes Lager in **Düsseldorf,** Königsallee 36.

Flügel: **Bechstein, Blüthner, Steinway.** 7745

Empfehle mein grosses Lager aller Sorten

Uhren und Gold-Waaren





zu äusserst billigen Konkurrenzpreisen.

Spezialität: **Goldene Damen- und Herren-Uhrketten** in allen Preislagen.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3 Jahre** schriftl. Garantie.

Gust. Korting, Uhrmacher,
Uhren- u. Goldwaaren-Geschäft,
66 Neusserstr. 66. Krefeld. 66 Neusserstr. 66.

„Unitas".

Restauration Carl Klüfer.

Samstags, Sonntags und Montags:
Hasenpfeffer vom ganzen Hasen. Warme Krüstchen.
Warme Würstchen mit Salat.
Diverse Schnittchen. Mittagstisch von 60 Pfg. an u. höher



Hergestellt aus antiseptisch wirkenden Pflanzenextrakten nach Angaben des Herrn **Prälaten Kneipp sel.** und warm von ihm empfohlen ist:

Okle's Wörishofener

Tormentill-Crême.

Unübertroffen zur Hautpflege und Verschönerung des Teints. Unentbehrlich bei **Wundsein der Kinder.** — Bei spröder Haut und aufgesprungenen Händen und Lippen. — **Brennt u. schmerzt nicht!** — Entfernt Mitesser und Sommersprossen. Vorzüglich zur **Pflege wunder und empfindlicher Füße.**

Preis per Dose 1 Mark.

Generalvertreter: **F. Reinger-Bruder, St. Ludwig,** Elsaß.

Niederlagen in Krefeld:
H. Dietz, Drogerie, Hochstr 119 und 23, Ecke Markt- und Breitestraße und Sternstraße 8.
F. C. Holyem, Drogerie. **H. Poeplinghaus,** Drogerie Tüllen: **Aloys Hahn,** Drogerie. Odenkirchen: **Wilh. Rießen,** Drogerie. Rheydt: **Robert Schulz,** Drogerie, und **Peter Heinen,** Viersen: **E. Kriescher,** Drogerie.

„Der Zeitungs-Verlag"

Hannover, Osterstrasse 28

Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen
Herausgegeben vom
„Verein Deutscher Zeitungsverleger"
wird von
sämtlichen Zeitungsverlegern Deutschlands
gelesen, daher
bestes Insertionsmittel
für **Stellengesuche** und **-Angebote** von
Redakteuren,
Korrektoren, Metteuren,
Inseraten-Buchhaltern, Expedienten,
Inseraten-Reisenden,
Zeitungssetzern u. s. w.

Miethvertrag-Büchelchen,

nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt, sind vorräthig in der

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg."
und des
„Krefelder Stadt-Anzeiger".
Friedrichstr. 41. Fernsprecher 354.

Die „Niederrheinische Volkszeitung" hat die größte Abonnentenzahl unter allen in Krefeld und in den Kreisen Gladbach, Kempen, Geldern, Cleve und Moers erscheinenden Zeitungen. Besonders wirksam für **Personal- und Stellen-Gesuche.**

Bezugs-Preis.
täglich 2 Ausgaben (Morgen- und Abend). Sonntags 1—2 Nummern und Beilagen. im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-wöchl. Unterhaltungs-Beilage und Landwirthschaftliche Beilage, monatl. Eine Beilage „Stahlwerk“. Jederzeit höchste Gratisprämie per Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis:
Die 7zeilige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen“; außerhalb d. Hauptverbreitungsgebietes 20 Pf., bei öfterem entsprechender Rabatt.
Beilage-Gebühren pro 1000 M. 4.
Reklame-Zeile 40 Pf.
Offerten-Gebühren 25 Pf.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Koch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 777. Krefeld, Montag, den 31. Dezember 1900 (Sylvester). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Wegen des Neujahrfestes erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Mittwoch Mittag.

Zum Jahreswechsel.

Die Schwelle des neuen Jahrhunderts haben wir mit dem verronnenen Jahre überschritten. Wir stehen noch an ihr, und in dem Bedürfniß eines hoffnungsvollen, trostreichen Ausblicks in die Zukunft schauen wir zurück in die Vergangenheit, um diejenigen Momente zu sammeln, die uns dafür die Anhaltspunkte geben sollen. War das vergangene Jahr reich an solchen? Leider muß die Antwort auf diese Frage: Nein lauten. Denn wenig produktiv an positiven Errungenschaften, war das Jahr 1900 reich an Zerstörung, reich an Enttäuschung, ja das Blatt in der Geschichte, welches mit der Ziffer 1900 bezeichnet ist, wird für alle Zeiten einen blutrothen Anstrich haben. Blutgetränkt sind die südafrikanischen Gefilde, wo noch immer der Kampf der brutalen Gewalt gegen Recht und Gerechtigkeit tobt, wo ein tapferes, freies Volk schonungslos niedergetreten wird durch die Macht der Habgier, des Egoismus. Blutgetränkt auch sind die weiten Gefilde Ostasiens, wo die zivilisirten Mächte gemeinsam um die Herstellung der Ordnung, um die Schaffung und Entwickelung christlicher Kultur ringen — dieselben Mächte, die im Süden des dunklen Erdtheils die Kulturzertrümmerung theils selbst mit Eifer betreiben, theils unthätig und ohnmächtig mit ansehen, die im eigenen Vaterlande der Steigerung der Kultur und des Wohlstandes fort während den Hemmschuh anlegen durch den Verbrauch ihrer reichen Mittel in eisenstarrenden Rüstungen. Und tief aus dem Innern stackert, ein furchtbares Mene Tekel für Fürsten und Völker, immer wieder eine Flamme auf, die häßlichen Brandgeruch erzeugt, die sich jeden Augenblick zu einem Riesen-Feuermeer ausdehnen kann, das den Weltfrieden erschüttert, der unter dem äußersten Aufwand an Mitteln durch gepanzerte Schiffe und waffenstrotzende Regimenter aufrecht erhalten werden soll. Eine solche Flamme züngelte vor noch nicht langer Zeit hervor — der Meuchelmord an König Humbert von Italien, ein Beweis neben vielen andern von dem immer mehr um sich greifenden Geist des Aufruhrs, der mit der Abnahme des Autoritätsgefühls und des Respekts vor den geistigen und sittlichen Errungenschaften der Menschheit wächst.

Wahrlich, ein unheimliches Bild, das die Welt an der Schwelle des Jahrhunderts bietet! Könnte sich der Blick nicht über das Diesseits erheben, so wäre es auch ein trostloses Bild. Selbst der größte Optimist müßte an der Menschheit verzweifeln, wenn der Gang der Weltgeschicke von dieser allein abhängen würde, wenn nicht aus einer anderen Welt die Stimme des Friedens, der Liebe und Gerechtigkeit herabklänge in das Waffengeklirr und Jahrmarktsgeschrei da drunten auf der Erde. Und diese Stimme des Friedens, es ist wunderbar, wir haben sie gerade in diesem Jahre voller Blutarbeit vernehmlicher und eindringlicher vernommen, als sonst — vernommen durch den Mund des hochwürdigen Greises, den Christus zu seinem Statthalter auf Erden eingesetzt hat. Mächtig erscholl sein Ruf durch alle Lande und weckte begeisterten Widerhall. Tausende und Abertausende eilten nach der ewigen Stadt, um Christus, dem Friedensfürsten zu huldigen und Friede und Freude in ihr eigenes Herz einkehren zu lassen.

O möchten doch auch diejenigen, die nicht auf das Wort des Nachfolgers der Apostel zu hören gewohnt sind, ihr Ohr wenigstens seiner Friedensbotschaft nicht verschließen! Wie herzlich und innig hat er doch so oft zum Frieden, zur Versöhnung gemahnt, wie ein Schiedsrichter, der Menschheit von Gott gesetzt! Den Frieden der Fürsten und Völker zu wahren, den Frieden der Gemüther zu fördern, den sozialen Frieden herbeizuführen — all sein Sinnen und Trachten war stets darauf gerichtet. Es konnte um Vieles besser stehen in der Welt, wenn seine Mahnungen allüberall auf fruchtbaren Boden fielen, d. h. auf jenen guten Willen, der nach der Weihnachtsbotschaft die Vorbedingung des Friedens ist. Das gilt insbesondere für den sozialen und den konfessionellen Frieden. Nur wenn dieser aufrecht erhalten wird, können die Völker und Reiche im Innern erstarken, kann alle geistige Thätigkeit der Menschheit von wahrem Erfolge gekrönt sein. Ueberall da, wo sich die Auffassung weiter verbreitet, daß Mensch gegen Mensch, Stamm gegen Stamm, Stand gegen Stand und Klasse gegen Klasse in feindschaftlichem Verhältniß befinden, in einer Kampfesposition, müssen sich die guten und edlen Triebe verzehren, die Unfruchtbarkeit und die Negation auf den Thron setzen. Nur die friedliche Entfaltung aller Kräfte verbürgt ein Erstarken und eine fruchtbare Entwicklung der Gesammtheit. Nur aber dadurch ist die Wiedergewinnung des gemeinsamen Interessenbodens sowohl im idealen wie im materiellen Sinne möglich, daß der Geist des Christenthums, der in bedenklicher Weise immer mehr in den öffentlichen staatlichen wie gesellschaftlichen Positionen zurückgedrängt wird, wieder Einkehr halten und sich frei ausbreiten darf allüberall. Dieser Geist ist der Geist der Liebe, der Demuth, der Selbstverleugnung. Lassen wir uns von ihm durchdringen, so werden wir in dem Vollgefühl der erfüllten Pflicht mit Muth und Hoffnung in die Zukunft schauen können. Und es ist doch nicht Feindschaft und Haß, nein: die Liebe ist es, die Alles überwindet. In diesem Sinne rufen wir unsern Lesern zu: Glückselig Neujahr!

Jahresrückblick.

I.

Groß an markanten, leider wenig erfreulichen Weltereignissen war das vergangene Jahr. Und überall da, wo unser Vaterland an dem Spiele auf dem Welttheater betheiligt war, sind Quellen von Sorgen entstanden, ist entstanden die Nothwendigkeit schwerer Anstrengungen, um das durch die Inauguirung der Weltpolitik in die Wege Geleitete fortzusetzen und zum Heile Deutschlands durchzuführen. Der Mann, der an der Spitze der Leitung dieser Arbeiten steht, und der in erster Linie die Verantwortung für das Kommende auf seine Schultern zu nehmen hat, ist Graf Bernhard von Bülow, der jugendfrische, gewandte, liebenswürdige und geistreiche Kanzler des deutschen Reiches. Am 16. Oktober des vergangenen Jahres trat der dritte Kanzler nach Bismarck sein schweres Amt an, nachdem Fürst zu Hohenlohe, „Onkel Chlodwig“, sich von der Bürde desselben befreit hatte, der sein hohes Greisenalter nicht mehr gewachsen war. Wohl hat Fürst Hohenlohe sich große Verdienste um das Vaterland erworben, und ein dankbares Andenken an seine, bekanntlich meist im „Verhüten“ und „Retardiren“ bestehende Wirksamkeit wird ihm gesichert bleiben. Indessen mußte es mit der Zeit doch klar werden, daß ein so alter Mann, der im Reichstag nur noch als mumienhafte Erscheinung sich darbot, am Steuerruder des Staatsschiffes nicht mehr den richtigen Platz hatte. Wenn es sich um die wichtigsten Maßnahmen und Entschließungen handelte, war Fürst Hohenlohe meist „wo anders“, und wenn er wieder „daheim“, d. h. auf seinem Posten war, dann stand er gewöhnlich vor einem fait accompli. Man erinnert sich noch des allgemeinen Rufes nach der Einberufung des Reichstags im Juli, die in einem konstitutionellen Staatswesen doch eine Selbstverständlichkeit hätte sein sollen. Der Wunsch des Volkes und seiner Vertreter blieb unerfüllt, Unzufriedenheit und Mißbehagen häuften sich unmuthiger Weise bedrohlich an, und als dann endlich die Ordre der Einberufung des Reichstags ihre allerhöchste Vollziehung erfuhr, da wurde es wie eine Erlösung empfunden, daß Fürst Hohenlohe im Bewußtsein seiner Unzulänglichkeit, die China-Angelegenheit vor dem Reichstage nachdrücklich zu vertreten, sein dornenvolles Amt in die Hände seines Nachfolgers legte.

Graf Bülow hat die Feuerprobe vor dem Reichstage gut bestanden. Er trat auf als ein Mann von großer Geschicklichkeit und diplomatischem Esprit, aber auch als ein Mann von Festigkeit, bei dessen Reden man herausfühlte, daß er, wenn es darauf ankomme, eine starke Hand zeigen könne. Daneben zeigte er sich vorurtheilsfrei und bemühte sich, dem Reichstage die Absicht kundzugeben, mit ihm in friedlicher gemeinsamer Arbeit auszukommen. Dies ist so etwa die Signatur seines Gesammtauftretens, für das ihm seine ungewöhnliche Redengabe sehr zu Gute kommt. Das allgemeine Vertrauen hatte er sich schon während seiner erfolgreichen Amtsthätigkeit als Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten erworben, er fand es jetzt vor als einen Schatz, den er, wie man hoffen darf, sorgfältig hüten wird. Als der rechte Mann am rechten Platz wird er erkannt und so begleiten ihn Vertrauen und Hoffnung auch in der Zukunft. Möge seine Wirksamkeit eine gesegnete sein und dem deutschen Volke und dem Vaterlande zum Heile ausschlagen!

Vor dem Weihnachtsfeste hat der neue Reichskanzler eine Rundreise an die süddeutschen Höfe unternommen, und auf der Rückreise einen Abstecher nach Dresden gemacht. In den ihm überall verliehenen hohen Orden soll die Uebereinstimmung der besuchten Höfe und Regierungen mit seiner Politik zum Ausdruck gekommen sein. Daß er es für nöthig hielt, mit ihnen Fühlung zu gewinnen, zeugt jedenfalls von dem guten Willen, den Bundesregierungen den ihnen zukommenden Antheil an der „Reichsregierung“ zu gewähren und Mißverständnisse und Mißstimmungen zu verhüten. An Anlässen zur Mißstimmung hat es die Berliner Politik in den letzten Jahren wahrlich nicht fehlen lassen. Um die Wirkung zu ermessen, braucht nur an die Aufsehen erregenden Reden des Prinzen Ludwig von Baiern erinnert zu werden, worin er zum Studium der Reichsverfassung aufforderte und dagegen protestirte, daß es für Baiern eine Gnade sein solle, zum Reiche zu gehören, und daß die Baiern als mindere Brüder behandelt würden. Aus Süddeutschland wird jetzt geschrieben, der Reichskanzler habe die Wahrnehmung gemacht, daß der Zusammenhang zwischen der Reichsverwaltung und den süddeutschen Regierungen in letzter Zeit etwas gelockert gewesen sei; von jetzt ab würden die letzteren voraussichtlich wieder einen Antheil an der Erledigung der Reichsgeschäfte nehmen, wie es zur Befestigung des nationalen Bandes wünschenswerth sei. Nach seinem Auftreten im Reichstage zu schließen, ist Graf Bülow wohl der Mann, die deutsche Politik mit fester Hand in ruhige Bahnen zu lenken und dem nervösen, sprunghaften Hin und Her, das nach außen wie im Innern gleich schädlich gewirkt hat, ein Ende zu machen, falls das überhaupt noch möglich ist. Möge es ihm zum Heile des deutschen Reiches gelingen. An dem erforderlichen Vertrauen bei Volk und Fürsten fehlt es ihm jedenfalls nicht.

Auf dem kirchenpolitischen Gebiete hat uns das Jahr 1900 leider nicht vorwärts gebracht, wohl aber hat es verschiedene Thatsachen gezeitigt, die die Zustände grell beleuchteten. Wir erinnern an die empörenden Leistungen protestantischer Intoleranz in Sachsen und an das Urtheil des preußischen Oberverwaltungsgerichts, nach welchem Vorträge religiösen Inhalts, von Jesuiten gehalten, unter die im Jesuitengesetze verbotene Ordensthätigkeit fallen. In Braunschweig und Mecklenburg wird nach wie vor den Katholiken die freie Religionsübung engherzig beschränkt. In Baden hat das Zentrum abermals einen vergeblichen Versuch gemacht, den religiösen Orden einige Freiheit zu verschaffen. Sein Antrag auf unumgeschränkte Zulassung religiöser Orden wurde in der zweiten Kammer mit 32 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Sein Antrag, die Regierung möge von dem ihr zustehenden Rechte der Zulassung einzelner Ordensniederlassungen Gebrauch machen, fand zwar mit 32 gegen 20 Stimmen Annahme, aber die Regierung widersprach ihm und die erste Kammer lehnte auch diesen Antrag ab. In Preußen ist nicht minder alles beim Alten geblieben. Schließlich hat sich das Zentrum im Reichstag veranlaßt gesehen, einen umfassenden Antrag auf Freiheit der Religionsübung einzubringen, der all der Unduldsamkeit, Engherzigkeit und Kulturkämpferei ein Ende machen würde. Der Reichskanzler erhob zwar namens der verbündeten Regierungen Einspruch, da der Antrag die verfassungsmäßige Kompetenz des Reiches überschreite, gab aber zu, daß in verschiedenen Staaten noch „Disparitäten“ bestänben, deren Beseitigung wünschenswerth sei. Das Zentrum kennzeichnete dann diese „Disparitäten“ so, daß die Vertreter von Sachsen, Braunschweig und Mecklenburg mit dem Versuche einer Vertheidigung ihrer heimischen Zustände kläglich scheiterten. Es wird ja wohl noch etwas dauern, ehe gründliche Besserung eintritt, aber kommen wird sie so oder so über kurz oder lang. Das Zentrum und die Katholiken Deutschlands werden immer auf dem Posten sein, um ihre Rechte zu vertreten und sie geltend zu machen. Das hat auch dies Jahr wieder die glänzende Katholikenversammlung gezeigt. Der in München abgehaltene katholische Gelehrtenkongreß hat nicht minder dargethan, daß die Katholiken willens und fähig sind, nicht bloß auf religiösem, politischem, sozialem und wirtschaftlichem, sondern auch auf dem wissenschaftlichen Gebiete ihren Mann zu stellen.

Vermischtes.

* Papst Leo XIII. und Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal. Der römische Berichterstatter der „Germ.“ schreibt dem Blatte: Der Tod des alten Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal hat hier in Rom nicht nur in militärischen Kreisen, sondern auch im Vatikan die allgemeinste Theilnahme hervorgerufen, wo Leo von Blumenthal in der allerbesten Erinnerung bei Leo XIII. stand. Es war im Jahre 1883, als der damalige Kronprinz (später Kaiser Friedrich) auf seiner spanischen Reise Rom passirte und vom General als seinem persönlichen Freunde und ehemaligen kriegerischen Beirath begleitet wurde. Als der Kronprinz den heil. Vater im Vatikan besuchte, begleitete ihn auch der Graf und wurde dann Leo XIII. vorgestellt. Als derselbe erfuhr, daß er in demselben Alter mit Blumenthal stehe, wurde unser heiliger Vater von einer besonderen Zuneigung zu seinem Altersgenossen erfaßt, welche von letzterem in der Form einer aufrichtigen Verehrung gegen den Papst erwidert wurde. Mit besonderer Betonung erzählte der General bei späteren Gelegenheiten, daß er die ihm dargebotene Hand des heiligen Vaters wiederholt geküßt habe (was bekanntlich in einem gewissen Gegensatz zum Benehmen eines der hervorragendsten Begleiter Kaiser Wilhelms II. gelegentlich seines ersten Besuches bei Leo XIII. steht) und daß der ehr. beim Abschied noch einmal zurückgerufen und sich mit ihm auf das Zutraulichste und Herzlichste unterhalten habe.

* Berlin, 29. Dez. Die „Berl. Korresp.“ stellt fest, daß die aus dem sozialdemokratischen Blatte „Wecker“ die Eisenbahner“ in die Presse gelangten Behauptungen, wonach die preußische Staatsbahnverwaltung nach Sachsen Wagen mit entleerten Oelbüchsen und zwei schadhafte Wagen laufen ließe, auf böswilliger Erfindung beruhen. Die „Berl. Korresp.“ fügt die nochmalige Erklärung hinzu, daß von einem Eisenbahnkriege zwischen Preußen und Sachsen den Regierungen nicht das Mindeste bekannt ist.

* Gleiwitz, 29. Dez. In der Königin Luisengrube begossen mehrere Bergarbeiter den Bergarbeiter Matulla, während dieser schlief, mit Petroleum und zündeten es an. Matulla erlitt furchtbare Brandwunden und starb bald nach der Einlieferung in das Zabrzer Knappschaftslazareth. Die Thäter wurden verhaftet.

* Kiel, 29. Dez. Laut einer Meldung des Kapitänleutnants Werner aus Malaga sind von den Ertrunkenen der „Gneisenau“ jetzt die Leichen des Maschinisten Seher aus Königshofen und des Heizers Werschner aus Neumark aufgefunden worden.

Lotterie.

Die Ziehung der 1. Klasse 204. Königlich preußischer Klassen-Lotterie wird am 8. Januar 1901 ihren Anfang nehmen.

Ueberlistet.

Neujahrs-Humoreske von E. Steinhäuser.

Nachdruck verboten.

Im trauten Gaststübchen des Weinrestaurants „Zum Vater Rhein“ hatten die Stammgäste sich trotz des kalten Wetters und des hohen Schnees eingefunden und gemüthlich um den runden Tisch gruppirt. Man plauderte über mancherlei Tagesereignisse, namentlich auch über Gemeindeangelegenheiten der kleinen Provinzstadt und lustige Scherzworte flogen dabei erbberund hi nüber.

Da trat noch ein Gast ein; es war ein junger stattlicher Mann, der allerseits lebhaft begrüßt wurde.

„Das ist aber schön, Herr Redakteur, daß Sie auch noch kommen“, rief man dem jungen Manne zu, der seinen Mantel an den Kleiderstock hängte und in der Reihe Platz nahm, „nun sind wir doch wieder einmal alle zusammen.“

„Ja, ich konnte es in der Redaktion nicht mehr aushalten, man versauert bei all den langweiligen Nachrichten vom Boerkrieg oder auch vom Burenfeldzug und selbst der Huldigungszug des Präsidenten Krüger vermag einen nicht mehr anzuregen. Man möchte das Handwerk an den Nagel hängen. Ja wenns nur schon Frühling wäre, dann flöge ich hinaus in die schöne sonnige Welt und schöpfte frische Kraft im Anschauen der herrlichen Natur.“

„Nur sachte, lieber Freund“, meinte der Bäckermeister Werner, „Sie fliegen auch im Frühjahr noch nicht, Sie fliegen nicht eher, bis die kleine Mathilde mitfliegt.“

„Pst“, mahnte erschrocken der junge Mann, „da drüben sitzt ihr Vater, wenn der alte Ifegrimm das gehört hätte!“

„Nun, es ist doch bekannt, daß Sie um Mathilde werben und daß das Mädchen Sie gern sieht. Euren Bitten wird der Alte wohl nicht widerstehen.“

„Ja, wenn wir uns besser verständen.“

„Sie, junger Mann, müssen aber auch nicht immer dem alten Herrn ins Zeug fahren und ihm widersprechen, wenn er von den Buren schwärmt.“

„Das weiß ich schon, ich kann aber solche Faseleien nicht hören, es wallt und kocht dann in mir. Sehen Sie, wie er wieder die Zeitung verschlingt.“

In demselben Momente legte der gegenübersitzende ältere Herr rasch die Zeitung hin und rief: „Es ist doch kaum zu glauben!“

„Was denn?“ rief die Runde.

„Da steht schon wieder“, meinte der alte Herr, „daß der Kaiser von Rußland den Buren wohlgesinnt sei, daß er aber den Präsidenten Krüger nicht empfangen könne.“

„Wir sind jetzt im Fahrwasser“, flüsterte der Bäckermeister dem jungen Redakteur zu, „seien Sie nur still“.

„Ja, die Buren“, meinte der alte Herr, der Rentner Hasenkamp, der früher Bauunternehmer war und sich eine nette Rente erübrigt hatte, „die armen Kerle streiten für ihr Recht, aber da sie unterliegen, läßt sie alle Welt im Stiche.“

„Die hätten am besten gethan, sich nicht in einen Krieg mit dem starken England einzulassen, sondern sie hätten die Mächte als Schiedsrichter anrufen sollen“, warf ein Herr dazwischen.“

„Das läßt sich leicht sagen“, erwiderte Hasenkamp gereizt „die Mächte hätten auch dann keine Hand gerührt, um es ja mit England nicht zu verderben.“

„Der Ansicht bin ich auch“, bemerkte Bäckermeister Werner, „aber die Buren hätten gleich feste drauf hauen sollen, vielleicht wäre England dann die Lust vergangen.“

„Ja, die Buren sind eben anständige Leute, über die sich keine Hunnenbriefe schreiben lassen, wie sie in den letzten Tagen unsere „Volkszeitung“ von China bringt. Die spießen so leicht nicht die Engländer auf, wie die Verbündeten die Boxer.“

„Erlauben Sie, Herr Hasenkamp“, warf Redakteur Müller ein, „das ist doch ein großer Unterschied. Bei den Engländern und Buren handelt es sich um zivilisirte Staaten, während die Boxer ein rohes heidnisches Volk sind, denen gegenüber unsere Soldaten, wollen sie nicht selbst unter das Messer fallen, keine Gefühlsduselei aufkommen lassen dürfen.“

„Man kennt ja die Haltung der „Volkszeitung“. Immer den Mantel nach dem Wind: hätten die Buren gesiegt, dann hätte man gleich nach einem Schiedsgericht gerufen, das die Ehre Englands gewahrt hätte. So aber geschieht den Buren recht und nun Präsident Krüger kommt, um Gerechtigkeit zu fordern, spottet man über ihn.“

„Was soll's auch. Da es nun zu spät ist, kann man in Krüger doch nicht Hoffnungen erwecken, die sich nicht erfüllen. Unsere deutsche Politik ist in der Burenfrage auf dem rechten Wege. Man handelt ganz vernünftig, wenn man ihn nicht offiziell empfängt und sich ganz neutral verhält.“

„Wenn alle Leute so klug wären, wie Sie, Herr Redakteur, brauchte man ja keine Ministier mehr“, bemerkte spöttisch lächelnd der Rentner, „dann würden alle politischen Fragen in den Zeitungen glatt geregelt.“

„Sie wollen mich absichtlich beleidigen, Herr Hasenkamp. Doch ich regire nicht darauf. Eines aber möchte ich Ihnen empfehlen, laden Sie doch den Präsidenten Krüger zum Besuche unserer Provinzstadt ein. Sie könnten dann einen würdigen Präsidenten des Empfangs-Komitees abgeben“, lachte der Redakteur.

Entrüstet sahe der alte Herr auf. „Lassen Sie Ihre losen Redensarten. Ich hätte etwas Besseres von Ihnen erwartet, Herr Müller. Doch, was soll ich mich hier herumärgern, ich gehe zu Hause.“

Rentner Hasenkamp nahm seinen Ueberzieher und Hut und verließ grollend das Lokal. Im Hinausgehen murmelte er noch: „Ein solcher Kerl soll mein Schwiegersohn werden! Nie!“

„Da haben Sie was Schönes angerichtet,“ sagte Bäckermeister Werner zu dem Redakteur.

„Wird sich schon wieder geben“, meinte dieser lächelnd.

* * *

Redakteur Müller schritt am andern Abend lange vor dem Hause des Rentners Hasenkamp auf und ab. Ungeduldig schaute er auf die Uhr.

„Schon 9 Uhr vorüber und Mathilde kommt nicht, sie war doch sonst so pünktlich.“

Endlich, nach einer weiteren Viertelstunde huschte aus der Hausthüre die Erwartete heraus. Redakteur Müller schritt rasch auf sie zu.

„Warum kommst Du so spät, Mathilde?“

„Oh“, seufzte das Mädchen, „bald wäre ich gar nicht gekommen!“

„Und warum nicht!?“

„Vater ist wüthend auf Dich. In der letzten Zeit glaubte ich zu bemerken, daß er nichts gegen Dich habe und gerne Deinem Antrage entgegensähe, aber seit gestern ist alles aus.“

„Wieso denn?“

„Er kam gestern Abend früher zu Hause als sonst und schimpfte dabei furchtbar über Dich, den er einen Federfuchser nannte. Er verbot mir, mit Dir zu sprechen. Du habest ihn gestern zu sehr beleidigt und seist ein Mensch ohne allen Charakter. Was nun thun?“ schluchzte das Mädchen.

Bestürzt stand der Redakteur da, aber nur eine Weile, dann lachte er laut auf: „Das schadet nichts, Mathilde, der wird auch wieder gut, laß mich nur sorgen.“

„Wirst Du es auch können!“ fragte das Mädchen ängstlich.

„Sicher, Kind, verlaß' Dich darauf!“

Noch ein zärtlicher Händedruck, dann nahmen die Beiden Abschied. Auf Wiedersehen beim Silvesterball!“

* * *

Am Sylvesterabend brachte die „Volkszeitung“ eine gesperrt gedruckte Lokalnotiz folgenden Inhalts:

„Der Kaiser von Rußland hat nun doch seine Bereitwilligkeit erklärt, den Präsidenten Krüger zu empfangen. Auf seiner Reise nach Kranoje-Selo wird Präsident Krüger auch unsere Station berühren und etwa 5 Minuten Aufenthalt nehmen. Aus diesem Anlaße hat sich ein Komitee gebildet das dem Präsidenten seine Huldigungen darbringt.“

Diese Notiz rief unter der Bürgerschaft der Provinzstadt großes Aufsehen hervor und bildete ausschließlich den Gesprächsstoff auf dem Sylvesterball der Gesellschaft „Erholung“. Redakteur Müller wurde von allen Seiten um Ausdunft gebeten, die er auch bereitwilligst gab. Rentner Hasenkamp, der mit Frau und Tochter auch auf dem Balle war, hätte gerne mit dem Redakteur die Angelegenheit erörtert, aber der Mensch hatte ihn doch zu sehr beleidigt. Er konnte ihn nicht ansprechen!

Da schlug die Uhr die zwölfte Stunde. Mit Jubel wurde das neue Jahr begrüßt und freudebewegten Herzens tauschte man die Glückwünsche aus. Als endlich die Begeisterung sich einigermaßen gelegt, klopfte Redakteur Müller, der im Kreise der jungen Herren Platz genommen, an sein Glas.

Zunächst widmete er der bedeutungsvollen Stunde ernste Worte. Er wünschte Frieden allen Menschen, Frieden allen Nationen und insbesondere dem beklagenswerthe Volke der Buren. Und nun schilderte er die Bedeutung des Aufenthaltes des Präsidenten in der Heimathstadt und ging näher auf den Huldigungsakt ein. Das bereits bestehende Komitee habe beschlossen, den Herrn Rentner Hasenkamp zu bitten, das Präsidium zu übernehmen und lege heute Abend hier eine Liste auf, in die sich diejenigen einzeichnen möchten, die dem Komitee beitreten gewillt seien.

* * *

Die Rede war von großem Beifall begleitet und rasch füllte sich die aufgelegte Liste mit Namen der hervorragendsten Bürger. Rentner Hasenkamp entsprach mit Stolz der Bitte des Komitees, den Vorsitz zu übernehmen; in dem Händedruck, den er mit Redakteur Müller wechselte, lag Versöhnung und gutes Einvernehmen und so geschah es, daß er nach kurzer Pause die Verlobung seiner Tochter Mathilde mit Redakteur Müller publizirte.

Seit langen Jahren hatte man keinen solch freudigen Sylvesterball verlebt. Da gab es Freude auf allen Seiten.

Nach einigen Tagen brachte die „Volkszeitung“ wiederum eine Lokalnotiz, welche lautete:

„Leider hat Präsident Krüger seine Reiseroute geändert. Er wird, da er auch wahrscheinlich in Berlin am Hofe empfangen wird, direkt von Berlin nach St. Petersburg reisen und unsere Station nicht berühren. Das Komitee aber hat beschlossen, nichtsdestoweniger dem Präsidenten Krüger eine künstlerisch ausgefertigte Adresse zu 1452 mitteln!“

Die glückliche Braut Mathilde sagte am Abend lächelnd zu ihrem Bräutigam: „Diesmal ist Dir die List geglückt, wenn wie aber verheirathet sind, wird Dir Derartiges nicht mehr gelingen. Für heute sei es Dir verziehen!“

ô Im Wechsel der Zeiten.

Neujahrsskizze von Friedrich Gaselle.

(Nachdruck verboten.)

„Eduard!" — Keine Antwort, nur das monotone Rascheln des Gänsekiels, der kaum dem hastigen Fluge der Gedanken zu folgen vermochte. „Eduard!"

Die kleine junge Frau, die bisher nur das schwarze Köpfchen wie verhüllt durch die schwere Sammetportière gesteckt hatte, zog diese mit einem klirrenden Rascheln der Messingringe zurück, daß helles Licht in das dämmerige Arbeitskabinett ihres Mannes fiel. Das war so recht das Heim eines Dichters und Schriftstellers, der große Tisch in der Mitte überladen mit unordentlich durcheinandergeworfenen Büchern, Manuskripten und anderem Handrath eines stillen Gelehrtenmenschen, — seine Frau durfte beileibe nicht daran rühren, — und im dunklern Theil der schwere Schreibtisch mit der kupfernen Studienlampe, deren greller Schein ein rother Schirm dämpfte, — ein Raum geschaffen zum Träumen und Dichten.

„Eduard!" Die kleine Frau stand schon ungeduldig in der Mitte des Zimmers und klopfte leicht auf die freie Tischecke. „Nun hör' doch einmal auf zu schreiben. Es ist schon acht Uhr vorbei, das Essen ist fertig, und Du läßt mich wieder warten. Dann ist heute Neujahrsabend und ich denke doch, daß Du diese wenigen, kostbaren Augenblicke mir zu schenken hast. Du weißt doch, daß ich das Arbeiten über Ziel und Zeit hinaus nicht leiden kann. Immer arbeiten und immer arbeiten, und ich muß sehen und darf mich nicht rühren!"

„So, kleiner Störenfried, bist Du jetzt endlich fertig, sonst schließe ich Dir den vorlauten Mund!" Er stand auf und faßte sie um die Schultern und gab ihr den üblichen Kuß. Dann standen sie einen Augenblick stumm in dem hellen Lichterglanz, der aus dem Speisezimmer um die beiden engverschlungenen Gestalten fluthete, um den großen Mann mit den tiefen Augen und dem blonden Lockenhaar, um die kleine Frau mit den Schelmenaugen und dem schwarzen Kopf, der ihr den Namen „Kohlmeise" von ihrem Gatten eingetragen hatte.

„Nun komm, Marie", sagte er dann herzlich, „ich will eben das Licht auslöschen und dann wollen wir essen, ich habe rechtschaffenen Hunger. Die übrigen Stunden des Abends seien dann Dir geweiht." — Da stürmte sie schon hinaus, um noch einmal alles nachzusehen, denn sie war ein gutes Hausmütterchen.

Und als das Mahl abgeräumt war und nur der Theekessel noch summte, Eduard liebte es so, da saßen sie beisammen und plauderten über Alles und Jedes, zwei glückliche Menschen

„Also heute ist Neujahr", hub Eduard an und brannte seine Festtagszigarre an. „Wie sich die Zeiten ändern, wie sie wechseln und wandern, langsam kommen und schnell vergehen in ständigem Fluß. Heute vor vier Jahren saß ich einsam in meinem kleinen Wirthszimmer und schrieb an einer Erzählung, die mir so recht von Herzen kam, Du kennst sie ja: „Ein vereinsamter junger Mann, der nur sich und seine heilige Poesie besitzt, und mit allen Fasern seiner ringenden Seele seiner eigentlich großen Liebe entgegenschmachtete." Es war das glühende Geständniß meines eigenen Herzens, das mit seinen 26 Jahren alle Mädchenherzen erobern wollte und nur ein einziges Mal thatsächlich sein Glück machte. Und dieses kleine Glück warst Du, Marie. Weißt Du noch vor drei Jahren in Deinem elterlichen Hause: Die Glocke holte zum Mitternachtrufe aus, Alles erhob sich, und ich stieß mit Dir, meiner Braut an."

„Ob ich das noch weiß", unterbrach sie ihn schalkhaft und goß den Thee ab, „Alles weiß ich noch, sogar die erste Begegnung mit Dir, auf der Treppe des ersten Stockes, wo Du bei der Majorswittwe, der Freundin meiner Mutter, wohntest. Wir hatten unsern Besuch gemacht und verabschiedeten uns auf dem Korridor, da stürmte etwas an uns vorbei und wollte vor uns die Treppe hinunter. Zwei Stufen hatte die Gestalt schon genommen, da ein Stocken, ein rascher Kehrt, und mit einer anmuthigtiefen Verbeugung wolltest Du uns den Vortritt lassen." — „Ach, Sie waren es, Herr Doktor —", ergriff in der allgemeinen Verlegenheit die Majorswittwe das Wort; „eine günstige Gelegenheit, Sie mit den Damen, die soeben von Ihnen gesprochen haben, bekannt zu machen. Frau Baurath Jungert und Fräulein Tochter! — Herr Dr. Eduard Sommer." Wieder dieselbe Verbeugung, und dann kam es: „Wenn die Damen gestatten, werde ich Sie ein Stück Weges begleiten!" Wie oft habe ich Dir das noch nachgetrieben dahein, daß meine Mutter, die von Dir und Deinem Talent entzückt war, mir das weitergesagt; ich aber machte es heimlich in meinem Mädchenzimmer vor dem Spiegel immer und immer wieder, bis ich zuletzt Dich immer herausschauen sah!"

„So, und Du wirst von meinem Talente nicht entzückt, Marie?"

„Ich? Gewiß, ich bewunderte Dich dann", denn ich war ja ein Schriftstellerin. Ich hatte mich immer nach einem Manne gesehnt, der in mir Herzensträume erfüllen könnte, der meine Ideale verwirklichen sollte, nach einem Schriftsteller, den ich ergänzen wollte, daß aus ihm und mir ein starker Geist herauswüchse, ein ganzes Leben in seliger Vereinigung aufgehen sollen, — nach es war ein leerer Traum!"

„Sieht Du jetzt ein, wozu das gestalt t hätte, Marie?" — Sie schwieg, da legte er seine H nd über den Tisch auf die ihre, während es scheu und liebend von seinen Lippen kam, wie eine Erzählung, fast wie ein Märchen aus alter, vergangener Zeit:

„Es waren einmal zwei glückliche Menschen, M nn und Frau, die sich in heißer Liebe verbunden hatten. Er war von dem hohen Geiste beseelt, den die Menschen Poesie nennen, sie dagegen ein herziges Weib, das nur für seine Leibesbedürfnisse sorgen wollte, ja sorgen durfte. Da t ot ein a derer Geist an sie heran. Sonst geht er unter den Menschen umher mit einem Panier w e Feuerbrand und einem Gewand wie Schwefelgelben und wo seine Hand die kleinen Körner streut, da erblüht leise der „Neid" und trifft an den Herzen der Menschen. Da trat er auch an dieses Weib heran, aber nicht in seiner schreckhaften Gestalt, nein, in das dunkelblaue Sammetgewand der Poesie gehüllt. Ein Sternenschleier verhüllte sein Antlitz und mit einnehmlicher Stimme forderte er das Weib auf, zu ihm und zu werden wie ihr Mann. Und er streute eine Hand voll der Körner auf ihren Pfad, die lieblich dufteten wie Poesie, dann aber, als ihr Fuß sie zertrat, wuchs das Unkraut Neid heraus. Und wenn nun der hohe Geist, den die Menschen Poesie nennen, über den Mann kam, dann wehrte sie dem Geiste und hielt ihm den „Neid" entgegen, daß er wieder floh. Der Mann sah dann, träumte und träumte, sie stand, weinte und weinte, — ihr Glück war zerstört." —

„Und das Ende?" fragte Marie zögernd und legte noch die andere Hand auf die seinige

„Das Ende, Marie, kennst Du", erwiderte Eduard herzlich, indem er aufstand und sein Weib an die Brust zog. „In dem verschüchterten Frauenherzen, in Deiner Brust wohnte noch ein anderer Geist, der stärker ist, als alle anderen, die dem Weibe inne sind, das war Deine Liebe. Wie Du sahst, daß ich mich gramte und bärmte um unser rasch zerstörtes Glück, da trieb Du all' die bösen Geister fort und riefst den guten Geist Deiner heiligen Liebe. Der zündete das erloschene Herzensfeuer mit dem dürren Unkraut wieder an, und Du wurdest wieder mein Weib."

„Ja, Dein Weib, Eduard, nicht mehr Deine Rivalin. Ach, wie thöricht war ich doch, zu glauben, auch in mir schlummere ein Funken Poesie. — Weißt Du noch, Eduard", neckisch klang es schon wieder von ihren Lippen, während sie sich aus seinen fest verschlungenen Armen frei machte, „wie Dir mein erstes Gedicht in die Hände fiel? Auf ein altes zerknittertes Papier, das ich heimlich aus Deiner Brieftasche genommen, schrieb ich es mit verstellter Mannesschrift und verbarg es zwischen den Manuskripte, doch so, daß Du es jeden Augenblick finden konntest. Ich schlich um Dich herum und lugte und lugte. Da endlich fandest Du es, lasest, thatest erstaunt, einen Deiner Lieblingsgedanken in fremder, mangelhafter Form von fremder Hand zu finden. Ich drückte mich heimlich, denn ich wußte, daß Du mich rufen würdest. Ich stand hinter der Portiere und lauschte mit klopfendem Herzen auf Deinen Ruf: „Marie!" — „Was soll ich?" gab ich kalt zurück. „Komm mal her, ich habe was gefunden." Ich las das Gedicht einmal, zweimal, als wenn ich es nicht verstände. Dann sagte ich kühl: „Ist das Gedicht von Dir, die Handschrift kenne ich nicht, — na, Du würdest besser machen. „Ich weiß gar nicht", fällt Du lebhaft ein „woher ich das Gedicht habe. Die Idee entspricht ganz meiner Auffassung, ganz meinem innersten Fühlen, wenn auch die Form noch mangelhaft ist: Na, ich will es mal als Kuriosum aufheben."

„Und als Du es dann unter den Briefschwerer legtest, da war ich überzeugt, etwas zu können, und ich nahm mir vor, Deine geringschätzige Bemerkung über die mangelhafte Form zu rächen zu machen. Und so trieb ich es dann einige Zeit. Wenn Du meine Sachen lobtest, hielt auch ich mit meinen Anerkennungen nicht zurück, tadeltest Du hingegen etwas, so gefielen mir Deine Sachen ebenfalls nicht. Als Du dann eines Tages nach einem sehr peinlichen Hin- und Herreden gestand: „Man sollte fast meinen, wir seien sich zwei Autoren voll Neid über ihre gegenseitigen Erfolge in die Haare geraten; — aber ich hatte Dich dessen ja nicht für fähig, — da kochte es in mir und ich plagte mit der Wahrheit los. Hell lachtest Du auf, daß ich mich nicht mehr halten konnte und mit Thränen in den Augen, die die Wuth mir auspreßte, das Bild Deiner Mutter vom Schreibtisch nahm und auf die Erde warf. Es war eben das erste beste Ding, an dem ich meinen Zorn auslassen konnte."

„Ja, Marie, das waren böse Zeiten", erwiderte Eduard sanft. „Du hattest mich in meinen heiligsten Gefühlen getroffen, hattest mich bis ins tiefste Herz verwundet. Was waren das für Zeiten, wo wir kalt einander gegenüber standen, stolz aneinander vorübergingen, ohne Wunsch und Wort. Doch zwei Menschen, die in Liebe zu einander gegangen sind, dürfen nicht in Haß von einander scheiden, wenn das Leben sie so eng verflochten hat. Und als Dich dann noch der schwere Schlag traf, Du wußtest, was ich meine, als Deine gute Mutter starb, da wurde es anders. Ich sah, wie Dein vereinsamtes, schmerzerfülltes Herz nach einem Anderen hinüberlehnte, das auch in seiner Verlassenheit schrie und klagte. An dem ersten Morgen des Begräbnisses hielt es mich nicht mehr, Du sollten wieder mein Weib werden. Ich stellte das Bild meiner Mutter so wie ich es damals vom Boden gehoben hatte, mit der geborstenen Glasplatte auf den Tisch; der Anblick und die Erinnerung sollten Dich umwandeln und das erste Wort der Versöhnung, das mir nicht über die Lippen wollte. Du tratest ins Zimmer, sahst das Bild, schautest mich an, und ich konnte mich nicht mehr halten, ich stürzte Dir entgegen und fing Dich auf; Du wolltest wanken. Wir hatten uns wiedergefunden, zwei glückliche Menschen, die nur noch das ganze Gestandniß alle der qualenden Stunden vom Herzen sprechen mußten, um sich ganz wieder anzugehören, ganz für immer, Marie!"

„Ja, damals hast Du eingesehen, daß das Weib da ist, Eduard, nicht um dem hohen Geistesflug des Mannes wetteifernd zu folgen, sondern nur um alles anzuwenden, was seinen Flug erschweren, hindern könnte. Jetzt bin ich geheilt und bin nur noch Dein Weib, das Dich zu hegen und bewandern will, Dein Weib, das für Dich sorgen muß."

„Das weiß ich, Marie, und darum zeige Dich jetzt als mein kleines Hausmütterchen; es ist bald zwölf, und mit dem ersten Glockenschlag des neuen Jahres müssen wir mit den dampfenden Punschgläsern anstoßen können auf das neue Jahr, auf unser Glück, auf unsere Ehe — hörst Du, nun spute Dich — auf unsere große Liebe."

Und als die erste Glocke in der nahen Kirche anhob, das neue Jahr einzuläuten, da klangen zwei glückliche Herzen mit und zwei Hände schlangen sich fest ineinander, um das Glück, das diesen gemeinsames Lebensglück festzuhalten — für immer! —

Vermischtes.

Die „Internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901" findet neuerdings auch in allen Theilen des Auslandes das lebhafteste Interesse, wozu der Umstand viel beigetragen haben dürfte, daß auf Anweisung des Auswärtigen Amts die Vertreter des Deutschen Reiches im Auslande die Beschickung und den Besuch der Ausstellung zu fördern sich besonders angelegen sein lassen. Der Wiener Magistrat hat die offizielle Betheiligung der Stadt Wien telegraphisch angemeldet; er wird seinen vollständigen Löschzug mit vielen modernen Verbesserungen ausstellen. In derselben Weise wird das Feuerlöschwesen von Paris vertreten sein. Für die ganze Schweiz sich erstreckende Schweizerische Feuerwehr-Verein wird mit einer stattlichen Sonderausstellung erscheinen. Aus Italien sind die Stadtverwaltungen Rom, Turin und Florenz angemeldet. Stockholm und Amsterdam haben bereits zu Lande und zu Wasser Platz belegt. Im Auftrage des Kaiserlich Russischen Feuerwehr-Vereins (unter dem Ehren-Präsidium des Großfürsten Wladimir) weilt zur Zeit der Wirkliche Staatsrath Excellenz Hopfendanzen aus Petersburg in Berlin, um bezüglich der Betheiligung Rußlands an der Ausstellung alles Nähere mit der Geschäftsführung der Ausstellung zu vereinbaren. In England hat die angesehenste unter den in Betracht kommenden Körperschaften, The British Fire Prevention Committee es übernommen, die Interessen der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901" zu vertreten. In New-York ist ein besonderer „Amerikanischer Ausschuß für die Beschickung und den Besuch der Internationalen Ausstellung" in der Bildung begriffen. Diese Thatsachen lassen erkennen, daß die Ausstellung ein durchaus internationales Gepräge tragen wird.

Handel und Verkehr.

* **Stempelabgabe für Kuxe.** Nach einer Mittheilung der Gewerkschaft Hohenfels bei Schnde ist es gelungen, eine höchstinstanzliche Entscheidung zu erwirken, dahingehend, daß die Umschreibungs-Kuxscheine weder dem preußischen Landesstempel noch dem Reichsstempel unterworfen sind. Bisher waren Umschreibungs-Kuxe mit einem Stempel von 1,50 M. zu versehen.

* **Einziehung von Vereinsthalern.** Die in Oesterreich bis zum Schlusse des Jahres 1867 geprägten Vereinsthaler und Vereinsdoppelthaler gelten ab 1. Januar 1901 nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. Die Stücke werden jedoch bis zum 31. März 1901 bei den Reichs- und Landeskassen sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen.

Viehmärkte.

Geldern, 31. Dez. Die Viehmärkte im Jahre 1901 finden hier wie folgt statt: Haupt-Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt, zugleich Prämien-Bullenmarkt am 4. April, Haupt-Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt am 7. November, Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt am 3. Januar, 7. Februar, 7. März, 2. Mai, 13. Juni, 4. Juli, 1. August, 5. September, 7. November und 5. Dezember, außerdem nur Schweinemarkt am 17. Januar, 21. Februar, 21. März, 18. April, 15. Mai, 20. Juni, 18. Juli, 15. August, 19. September, 17. Oct. 21. November und 19. Dezember. — Am 7. Januar findet Krammarkt, am 28. Mai (Pfingstdienstag) und am 22. Juni Kram- und Schweinemarkt, am 21. Oktober Kram- und Flachsmarkt statt.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Magdeburg, 28. Dez. Kornzucker 88% 9.95-10.15. 75% 7.90-8.10. Brodraffin. I 27.85. Brodraffin. I 28.10. gem. Raffin. mit Faß 27.15. gem. Melis I mit Faß 27.35 bis 00.00. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg Dez. 8.90 Gd., 9.07½ Br., Jan 9.00 bez. 9.07½ Br., März 9.20 Gd., 9.32½ Br., Mai 9.47½ bez. 9.50 Br., Aug. 9.70 Gd., 9.67½ Br. Nachzucker-Wochenumsatz 54 000 Ztr.

* Bremen, 29. Dez. Petroleum ruhig. 7.00 Br.

* Hamburg, 29. Dez. Rübenrohzucker I. Prod. 88% loco an Bord Hamburg Dez. 9.05. Jan. 9.05. Febr 9.20. März 9.30. Mai 9.47½. Aug. 9.67½.

* Hamburg, 29. Dez. Weizen holsteiner 136-143. Russische 134-135. Roggen mecklenb. 132-140. russischer ruhig Hamburg 104-107. loco 105 bis 108. Mais 106. Rüböl 62. Spiritus November 17½. Nov.-Dez. 17½. Dez.-Jan. 17½. Petroleum stand. ruhig 6.90.

* Hamburg, 29. Dez. Kaffee. Dez. 00 G., März 32½ G., Mai 33½ G., Sept. 33¾ Bfg. ⊕

* Havre, 29. Dez. Kaffee Santos Dez. 38.50. März 38.75. Mai 39.00. Juli 39.50 Frc. Zufuhren vom 28. Dez. in Rio 2000 S., Santos 25.000 S.

* Amsterdam, 29. Dez. Kaffee, Java vorr. 32. Jan. 29½ März 28½. Mai 29. Juli 29½. Sept. 29½ fl.

* Amsterdam, 29. Dez. Weizen Nov. 000. Roggen März 126. Mai 128 fl. Rüböl loco 33½. Dez. 00. Mai 31½ fl. Petroleum vorr. 33½. Jan. 00. Jan.-Mai 32. März-Mai 00 Juni-Aug. 29. Sept.-Dez. 27½ fl.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Krefelder Hof.

Unseren geehrten Gästen, Freunden und Kollegen

die besten Wünsche zum neuen Jahre!

G. Griesinger und Frau.

Unseren werthen Gästen, Gönnern und Kollegen

die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel! ❁ ❁ ❁

R. Burow und Frau, Hotel-Restaurant Liese.

Meinen werthen Freunden, Gästen und Gönnern

herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!

Restaurant Carl von Issem.

Glückliches Neujahr

wünschen wir allen unseren werthen Gästen, Freunden und Gönnern mit der Bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Herm. Jos. Saurbier und Frau

Stern-brauerei, Krefeld, Rheinstr. 24, Elisabethstr. Ecke

Zeige gleichzeitig die **Eröffnung meines bedeutend vergrösserten und neurenovirten Lokales** an.

ff. Lagerbier direkt vom Fass. **I. Sorte Bairisch Bier** und **Doppel-Bier.**

Ständige warme Küche.

Für Wochentage empfehle für Vereine und Gesellschaften grosses und kleines separates **Zimmer mit Klavier,** desgleichen meine neue **Kegelbahn** noch für den Freitag Abend.

Prosit Neujahr 1901!

Allen unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Franz Lierenfeld und Frau.

Hotel zum wilden Mann.

Café Leyckes.

Allen Freunden und Gönnern, sowie allen Kollegen

zur Jahreswende die herzlichsten Glückwünsche!

Hubert Bengs und Frau.

Hotel-Restaurant A. Hansen,

Friedrichstrasse 21.

Unseren werthen Gästen, Gönnern, Freunden und Kollegen die

herzl. Glückwünsche zum Jahreswechsel!

A. Hansen und Frau.

Unseren werthen Gästen, Freunden und Bekannten

zum Jahreswechel die herzlichsten Glückwünsche.

Friedr. Wilh. Schlösser, Restaurant Schlösser (früher Heiligers).

Leopold Steinbüchel, Stadt-Theater-Restaurant.

Prosit Neujahr!

Allen Freunden und Bekannten, Kunden und Gönnern

viel Glück zum neuen Jahre!

Jakob Küsters und Frau,

Zur deutschen Fahne.

Unseren verehrten Gästen, Freunden und Kollegen

ein herzliches

Prosit Neujahr

Herm. Wilmeroth und Frau,

Hotel Stadt München.

Mönchshof.

Unseren verehrten Gästen und Freunden

die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Fritz Schöpflin und Frau.

Unsern geehrten Gästen Freunden und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Johs. Loerper u. Frau

Eine hiesige größere Seidenwaarenfabrik sucht für jetzt oder später einen

Lehrling oder eine Schülerin

einer höheren Anstalt.

Selbstgeschr. Anerbieten unter Lit. L. S. 9053 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufmännische Formulare

vorräthig in

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Meiner hochverehrten Kundschaft und meinen Gönnern rufe ich ein

Prosit Neujahr 1901

zu. Hochachtungsvoll

J. P. Bonrath.

Einfaches Fräulein, welches auch die Küche versteht, sucht Stelle bei einer einzelnen Dame oder kleinen Haushalt. Näheres Westwall 81, zweite Etage.

Moderne Ringschiffchen-Nähmaschine, weil etwas gebr., 50 M. unter Preis sofort zu verkaufen 4328 Mitterstr. 259